

## RHETOREN-CORPORA

Nicht jede Zusammenstellung rhetorischer Schriften bezeichne ich als Corpus; bei diesem Begriff setze ich voraus, dass der Sammler die Schriften zu einem organischen Ganzen aufbaute. Par. 1741 (S. 337) enthält eine Sammlung, kein Corpus; P (S. 323) ist, so mangelhaft auch der Aufbau ist, ein Corpus. Für die Entstehung des Archetypus unserer Hermogenes-Corpora bietet Aphthonios (um 400) die Frühgrenze; die Vereinigung mit dessen Progymnasmata ist die Voraussetzung unseres fünfteiligen Hermogenes-Kursus. Die Spätgrenze, das erste Zeugnis für diese Vereinigung gibt einstweilen noch Suidas: 'Αφθόνιος σοφιστής ἔγραψεν εἰς τὴν Ἑρμογένους Τέχνην Προγυμνάσματα, dass der Artikel aus Hesychios stamme, ist zwar möglich, aber bei seiner Dürftigkeit nicht sicher. Die 'Hermogenes-Schriften' Π. στάσεων, Π. εὐρέσεως, Π. ἰδεῶν, Π. μεθόδου δεινότητος haben ein paar Jahrhunderte ein Einzeldasein geführt, bis eine allmählich sich durchsetzende Kodifikation sie zwang, weitre Unbill gemeinsam zu tragen. Die Verschiedenheit des Vorlebens der einzelnen Schriften erklärt die ungleiche Güte ihres Textes. — Syrian 1 p. 1, 7 und 2 p. 2, 23 nennt Π. στάσ., Π. μεθ. δειν., Π. ἰδ., in dieser Reihenfolge; nach einem Corpus sieht das nicht aus. Π. εὐρ. zitiert er, aber unter Apsines Namen — der ebenso wenig damit zu tun hat; und Syrians Π. εὐρ.-Text stimmt auch nicht mit dem unsrigen, dem ersichtlich arg mitgespielt war, bis er zur Schaffung des Hermogenes-Corpus verwandt wurde. Lachares benutzt gewiss das gleiche Exemplar wie Syrian<sup>1</sup>, wenn er W VII 931, 15 die 'Apsines'-Schrift zitiert. — Progymnasmata unter Herm.' Namen kannte Syrian nicht; wenn er die er-

<sup>1</sup> Ihre nahen Beziehungen sind bekannt. Eins fiel mir auf: Syrian beginnt die Einleitung des Ideen-Kommentars "Ἀπαντα μὲν σχεδόν, ὅσα γε εἰς ἡμᾶς ἴκει, Lachares die Einleitung des von Graeven (Hermes 30, 291) veröffentlichten Schriftchens "Ἀπαντες μὲν σχεδόν ἄνθρωποι τὴν ῥητορικὴν νομίζουσι κτλ. Das ist gewiss kein Zufall.

haltene Schrift kannte, trug sie keinen oder einen anderen Namen. W VII 511, 3 . . Προγυμνασμάτων, ἃ με οὐ λελήθασί τινες τῷ σοφωτάτῳ Λιβανίῳ περιτιθέντες — wer auf Libanios rief, dem war wohl aufgefallen, dass dieser manche Themata ausgeführt hat, die in jenen Prog. erwähnt sind, weiter ist es nichts damit. Und der Urheber unseres Herm.-Kursus kannte auch wohl keine Herm.-Prog.; denn müssiges Gerede ist, was Doxapatres II 131, 15 W. erzählt oder gar der Diakon Johannes Argyropulos<sup>1</sup>, von dem nach Vat. Pal. 358 [15. Jh.] die Aphth.-Einleitung Rhein. Museum 62, 263 stammt.

## V

Die Textgruppe der V-Hss ergab sich zunächst nur aus den Lesungen<sup>2</sup>; denn der Inhalt dieser Hss ist nicht in dem Masse gleich, die Anordnung nicht so eigenartig, wie bei den P-Hss. oder dem Corpus des Maximus Planudes. Walz und Spengel kannten V aus Vind. 18 und dem alten Kern des Mon. 327 (S. 343). Den reinsten V-Text glaubte ich für Hermogenes in Urb. 130 (Vc) und Basil. 70 (Ba), 11. Jh., zu finden. Hierzu zog ich bei der Hermogenes-Ausgabe durchgehends Ambr. 523 (Ac), 11. Jh.; V-Text durchsetzt mit Eindringlingen aus Text und Varianten von P<sup>3</sup> (die beeinflussende P-Hs stand Pa näher als Pe) und aus einem Text, der in Π. Στάσ. nicht selten mit dem der alten Kommentatoren (S. 328) ging, aber auch sonst ganz

<sup>1</sup> Einen 'Diakon' dieses Namens kann ich sonst nicht nachweisen.

<sup>2</sup> Einfach zu erkennen ist die 'Klasse' an der Π. id.-Einl. W V 437: in V beginnt die τὸν πολιτικὸν λόγον δεῖ καὶ τὸ δυνατόν εἶχει . . . καὶ τὸ ἥδύ, während in P μὴ ἀδύνατον statt δυνατόν steht (Max. Plan. geht mit P). Die Bestimmung dieses einen Stückes gilt in der Regel auch für die Zugehörigkeit der ganzen Hs. Der aus zwei Klassen zusammengesetzte Mon. 327 (S. 344) oder Paris. 2986 werfen diese Bestimmung nicht um, die bestehen ja aus mehr als einer Hs. Verwickelt wird es erst, wenn eine solche aus einer anderen Klasse ergänzte Hs dann abgeschrieben ist; Scoriac. Φ 14. Da gibt es noch schwierigere Fälle, zB. wenn ein Gelehrter wie Konstantin Laskaris sich das Material zu einem Rhetorik-Kolleg zusammenstellt. — Für die Herleihung von Hss bin ich besonders den Bibliotheksverwaltungen in Basel und München zu Dank verpflichtet, in Paris war Herr Omont stets hilfsbereit.

<sup>3</sup> Die ältesten Ac-Scholien (Texthand) sind in der Hauptsache eine stark gekürzte Fassung von P; genaueres wird durch Einzeluntersuchungen festzustellen sein.

in deren Art wenig Achtung vor dem überlieferten Buchstaben hatte. Bei einem vielbenutzten Handbuch ist natürlich mit vielen Mischtexten zu rechnen.

Inhalt von Ba, soweit er im 11. Jh. geschrieben:

1. '10 Kapitel-Einleitung'. Anon. W VI 4
2. '4 Kapitel-Einleitung', nur Schluss erhalten = Rhein. Mus. 64, 545 Z. 27
3. Kurze Bemerkung  $\tau\acute{\iota}$  ἐστὶ προγύμνασμα κτλ.
4. Apathonios Progymnasmata
5. Hermogenes Π. στάσεων
6. f. 69 v—76 v Syrian-Auszüge, mit anderem Gut durchsetzt
7. Σύνοψις τοῦ πρώτου τόμου τῶν προοιμίων. W VII 74, 15—76, 23
8. Hermogenes Π. εὐρέσεως
9. Einleitung zu Π. ἰδεῶν. W V 437
10. Κεφάλαια τοῦ α' βιβλίου κτλ. W VII 77—80, 22
11. Kurze Bemerkung Ὅτι Συριανὸς ὑπομνηματίζων κτλ.
12. Hermogenes Π. ἰδεῶν bis II 419, 8 Sp.; Rest später ergänzt.

Ferner steht (wie in vielen V-Hss) von m. 1 zu jeder ἰδέα die Σύνοψις am Rande = W VII 80 f.

Hiervon enthält Vc: 1. 4. 5. 8. 9. 10. 12; am Ende hat Vc nicht so viel eingebüsst, da steht hinter Π. ἰδεῶν und Π. μεθ. δεῖν. noch Maximus Π. ἀλύτων ἀντιθέσεων und die Μέθοδος προσφωνητικῶν λόγων, in dieser bricht Vc jetzt ab.

Alten Scholienbestand hat V nicht. In einzelnen V-Hss finden sich Scholien von alter Hand; so im Mon. 327 (S. 344 oben); und im Scoriae. T III 10 (12. Jh.; nur Π. ἰδ. und Π. μεθ. δεῖν. erhalten) ist früh der Auszug aus Johannes Diakonos auf die Ränder von Π. μεθ. δεῖν. geschrieben. Als Corpus hat V nichts dergleichen.

Von dem 'Beiwerk' ist wichtig die anonyme '10 Kapitel-Einleitung' W VI 4—30: die habe ich in keiner P- oder Max.-Hs gefunden; aber einzelne Abschnitte daraus stehen in P (W II 3, 2 f.; vgl. W II 683, 6 f.), vgl. auch S. 328.

## P

Zwei Hss des 11. Jh., Par. 1983 (Pa), 2977 (Pc)<sup>1</sup>. Deren Inhalt ist gleich, gleich sind sogar die auf ihre Scholien ver-

<sup>1</sup> Walz nennt Pa, Pc, Par. 2916 (P-Hs von f. 39 an), Mon. 8

weisenden Ziffern; nur von den — meist kleineren — ‘Zeichenscholien’ fehlt ab und zu eins in Pa oder Pc, ebenso von den Varianten. Von den Abweichungen zwischen ihren Aphth.-Herm.-Texten können wir viele noch erklären: ihr Archetypus hatte da zahlreiche Doppellesungen. — Ich habe keinen Abkömmling von Pc gefunden, alle sonst bekannten P-Hss stammen aus Pa, ausgenommen vielleicht<sup>1</sup> Vat. Pal. 23 (Vh; 13. Jh.), Mon. 8 (16. Jh.).

P ist von vornherein als grosses Scholiencorpus angelegt; der Kompilator wollte mit dem Text der fünf Aphth.-Herm.-Schriften zusammenstellen, was zum Verständnis der Rhetorik im allgemeinen, zur Einführung in jede Schrift und zur Einzelklärung geleistet war. Oft stehen nur wenige Textzeilen auf der Seite. Die drei breiten Aussenränder enthalten Scholien meist grösseren Umfangs, auf die mit roten griechischen Ziffern verwiesen wird (Faksimile von Pa Pc in meiner Hermogenes-Ausgabe). Zwischen diesem breiten Scholienraum und dem Text wurde Raum gelassen, so dass um die vier Seiten des Textes ein schmaler Streifen lief; auf diesen engen Raum (meist links und rechts vom Text, aber auch drüber und drunter) schrieb dann der gleiche Schreiber Scholien, fast stets kleineren Umfangs, und Varianten<sup>2</sup>, auf die verwies er durch verschnörkelte Zeichen mit Texttinte; doch sind solche ‘Zeichenscholien’ bisweilen auch in dem breiten Scholienraum zwischen den ‘Zifferscholien’ untergebracht mit roten Zeichen. — Dazu viel ‘Beiwerk’: Einleitungen, Uebersichten, weiter ausführende rhetorische Schriften, auch solche, die mit Aphth.-Herm. nichts zu tun hatten; sogar Arsenios und Theophrast wurden aufgenommen.

Der Bestand der jüngeren P-Hss wechselt wenig. So gibt Mon. 8 zwar vom Aphth. auch den Text, für Herm. aber Scholien

---

und die Neapler Hss. — Beschreibung von Pa Pc: W. Abraham, Jahrb. f. class. Phil. 1885, S. 759 f.

<sup>1</sup> In Pa standen f. 36–41 (Einleitungen; Π. σχημ.) schon in der heutigen falschen Reihenfolge, als Par. 2916 (13. Jh.) abgeschrieben wurde. Vh hat da keine Verwirrung. Pa lässt ein paarmal ein Wort oder mehrere aus, wo in Vh nichts fehlt. Im übrigen ist aber der Text Vh, soweit ich prüfte, ein verschlechterter Pa-Text, stammt also wohl aus einem nahen Verwandten von Pa. — Aus Vh scheint Mon. 8 zu stammen.

<sup>2</sup> Kaum gleicher Herkunft wie die vorhin erwähnten Doppellesungen.

ohne den Text (rührt seine abweichende Reihenfolge vom Buchbinder her?). Oxon. misc. 268 und Borb. II E 5 haben auch viele Tzetzes-Scholien m. 1. Ebenso dringt in beiden Doxapatres ein. Sind doch auch in Pa später Hinweise auf Doxapatres eingefügt, und aus Johannes Diakonos zu Π. μεθ. δειν. ist im 14. Jh. viel eingetragen. Par. 2916 und Borb. II E 5 rücken die vier Herm.-Schriften an den Schluss, während Oxon. 268 sie gemäss den in Pa (unten S. 330) vorgefundenen Anweisungen stets mit den zugehörigen Einleitungen usw. zusammenstellt. Pal. 23 schiebt Aristoteles Rhetorik vor.

Inhalt von Pa Pe:

1. 'Arsenius'
2. Metrisches; dazwischen π. βαρβαρισμοῦ, π. σολοικισμοῦ
3. Maximus Π. ἀλύτων ἀντιθέσεων
4. Μέθοδος προσφωνητικῶν λόγων. Philologus 59, 163
5. Staseis-Schema. Definitionen. Auszug aus einer Einleitung, Rhein. Mus. 62, 247

---

6. Pinax zu Aphthonios und Hermogenes
7. Schemata
8. Einleitung zu Aphthonios
9. Aphthonios Progymnasmata

---

10. Πῶς ἐπιγνώσόμεθα τὰς στάσεις. W V 231
11. Einleitung zu Π. στάσεων. W VII 1—20, 24; dazu Anhängsel: W VII 20, 25—34, 9
12. Troilos Einl. zu Π. στάσεων. W VI 42—54, 6
13. Zusammenfassung über den στοχασμός (Herm. Π. στάσ. II 148, 5—153, 2 Sp.). W VI 54, 7—55, 22
14. Phoibammon Π. σχημάτων ῥητορικῶν. W VIII 492—519
15. Einleitung zu Π. στάσεων. W VII 34—49
16. Einleitung zu Π. στάσεων. W VII 49—51

---

17. Hermogenes Π. τῶν στάσεων
18. „ Π. εὐρέσεως
19. „ Π. ἰδεῶν λόγου
20. „ Π. μεθόδου δεινότητος

---

21. Προλεγόμενα τῶν εὐρέσεων. W VII 52—54
22. Εἰς τὸ Π. εὐρέσεως 'Ερμογένους' ἐπίτασις (aus ἐπίτασις Pa) ἀνεπίγραφος. W VII 55—74, 5
23. Kurze Bemerkung. W VII 74, 6—14

24. Uebersicht zum ersten Buch Π. εὐρέσεως. W VII 74, 15—76
25. Einleitung zu Π. ἰδεῶν. W V 437—439
26. Einteilung der Ideen u. dgl.; Π. κοινωνίας καὶ διαφορᾶς τῶν ἰδεῶν. W VII 77—80, 22
27. Ἰδέαι εἰσὶν ζ' κτλ. W VII 80, 23—26. Dazu Schemata
28. Uebersicht zu Π. ἰδεῶν. W VII 81—89
29. Syrians Einleitung zu Π. ἰδεῶν (1 p. 96, 1—97, 6 R.); angehängt ist eine andere Einleitung<sup>1</sup> zu Π. ἰδεῶν (1 p. 97, 7—112 R.)

30. Theophrasts Charaktere I—XV

31. Anon. Π. τῶν τοῦ λόγου σχημάτων. III 110—160 Sp.  
Anordnung: in der Mitte 17—20 die vier Herm-Schriften; vorher 10—16 Einleitungen zu Π. στάσ. (ausser 14), davor 8—9 Aphth. mit Einleitung; hinterher 21—24 die Einleitungen zu Π. εὐρ. und 25—29 zu Π. ἰδ., endlich am Anfang 1—5 und am Schluss 30—31 je eine zusammengewürfelte Gruppe — nur wer flüchtig zuseht, kann von dem 'Aufbau' befriedigt sein. — Das Herm.-Corpus beginnt, genau genommen, erst mit dem Pinax, der die Ueberschriften und Anfangsworte aller (etwa 135) Aphth.-Herm.-Kapitel enthält. Der Pinax wimmelt von Verderbnissen, aber nach einem P-Text (weder Pa noch Pc) ist er gemacht<sup>2</sup>, nicht nach V. Der Pinax nimmt nur Rücksicht auf Aphth. und Herm., nicht auf andre P-Schriften: er stammt aus der Vorlage

<sup>1</sup> Von Fuhr, D. L.-Z. 1893 Sp. 968, als Phoibammon bestimmt.

<sup>2</sup> Z. B. Π. εὐρ. 231, 9 Sp.:

ιβ' περί διασκευῆς

ἡ διασκευὴ δὲ τοῦ προβλήματος  
ἡ διατύπωσις ἐστὶ τοῦ πρα ///

(so Pinax Pa; ἡ διατύπωσις — πρα/// fehlt Pinax Pc, der überhaupt oft einige Worte weniger gibt). Das stimmt zum P-Text; aber Vc Ba (kein Pinax!): διασκευὴ δὲ ἐστὶν ἐν προβλήματι ἡ διατύπωσις τοῦ πράγματος. — Π. μεθ. δεῖν. 430, 1 Sp.: ε' περί αὐθαδῶν ἐπινοημάτων τῶν δὲ αὐθαδῶν καὶ τολμηρῶν ἐπινοημάτων so Pinax Pa Pc: und tatsächlich lässt P im Herm.-Text ein neues Kapitel (unrichtig!) dort beginnen; in V ist erst 430, 17 Sp. Kap. 5 (= ε' P!). — Auch in Π. εὐρ. δ' Kap.-Zählung wie P, nicht wie V. — Kleinere Abweichungen fallen dagegen nicht ins Gewicht, wie Π. ἰδ. 343, 1 Sp: τόμος β' Pinax und V; βιβλίον β' P-Text; die Bezeichnung τόμος beruht im Pinax wie in V auf dem Streben nach einheitlicher Bezeichnung: Π. εὐρ. ist auch im P-Text in τόμοι geteilt! — Π. εὐρ. 251, 9 und 254, 18 Sp.: δὲ fehlt Pinax und V.

des P-Kompilators, die enthielt Pinax, Aphth., Herm., aber kein Beiwerk<sup>1</sup>. Die vier Herm.-Schriften 17—20 hat der P-Kompilator gleich als geschlossene Gruppe aus der Vorlage übernommen.

Was ich weiter über die Anordnung von P ausführe, ist nur ein Versuch, die Entstehung zu erklären. Vor Π. στάσ. stehen sechs einleitende Schriften (10—13. 15. 16), bunt zusammengewürfelt; man sehe nur den Anhang zu 11, oder 13 die Uebersicht über die Arten des στοχασμός. Da ist noch weitre Unordnung: 14 eine Schrift Π. σχημ., die dazwischen nichts zu suchen hätte. Gerade hier beginnt nun ein neuer Zusammenhang: 15 gehört, wie Spengel erkannte, dem Verfasser von (Ziffer-) Scholien zu 17 Π. στάσ.; da zwischen 15 und dem Anfang von Π. στάσ. noch 16, die kurze Einleitung W VII 49—51, steht, wäre zu erwarten, dass diese in einem mindestens ebenso engen Verhältnis zu P-Scholien stehe; ihr Verfasser schliesst VII 51, 21 ἄλλ' ἴωμεν ἤδη καὶ ἐπ' αὐτὰ τὰ τοῦ τεχνικοῦ ῥητά, τῆς μὲν λεπτοτέρας καὶ αὐτοὶ ἀπεχόμενοι ἔρμηνείας, τῆς δὲ ἀπλουτέρας συμμέτρως ἐχόμενοι, sollte sie nicht die Einleitung des Kommentars sein, aus dem die meist kurzen, anspruchslosen 'Zeichenscholien' stammen? Dann hätte der P-Kompilator zunächst nur zwei Einleitungen zur Hand gehabt, eben der Kommentare, aus denen er die Ränder zu Π. στάσ. füllte; 10—12 hätte er erst nachträglich gefunden und eingeschoben, etwa einen Quaternio. Unerklärt bleibt, wie 14 Π. σχημ. hierher geriet. — Zusammenhang zwischen Einleitungen und Scholien besteht in P auch sonst. Die Aphth.-Scholien stammen zum guten Teil aus Nikolaos Progymnasmata; ebendaher fast Satz für Satz die einleitenden Bemerkungen W II 6—9, 20. — Die erste Π. εὐρ.-Einleitung 21 ist zusammengestoppelt; in den P-Scholien kehren ganze Sätze wieder: W VII 52, 13 τοῦ δὲ προοιμίου ἢ ὑπόκρισις — 14 οἰκεία, vgl. VII 715, 7 ὑπόκρισιν — 9 ἀρμόζουσαν; 52, 16 προοιμίον ἔστι — 20 ἀκροατὴν = 697, 5—9; 52, 20 τὰ προοίμια γίνεταί — 53, 5 πράγματα = 702, 5 γίνεταί (so) δὲ — 9. — Ueber Π. ἰδ. S. 328.

<sup>1</sup> Die 'Zifferscholien' in P kennen ja tatsächlich den P-Text nicht, den sie doch erklären sollen. So steht in den P-Scholien W VII 828, 7 (zu Π. εὐρ. 247, 30 Sp.) ein Zitat aus Π. εὐρ. 234, 17 Sp. 'ταῦτα δὲ πνευματικῶς ἀποτείνοντας καὶ ἀκμαίως ἐκφέρειν', das ist dort Text von Vc Ba und (ἀποτείνειν τὲ καὶ m. 1 corr.) Ac; aber im P-Text steht da ἀποτείνεσθαι, und ἐκφέρειν fehlt, aber die zweite der beiden P-Varianten (unter den 'Zeichenscholien') stimmt zu Vc Ba.

Die Einleitungsgruppe zu Π. εὐρ. umfasst 4 Nummern, 21—24; 24 findet sich auch in V, sie ist gar die erste in einer Reihe von Nummern, die sämtlich in V wiederkehren, 24—28. Das scheint darauf hinzuweisen, dass diese<sup>1</sup> V-Hs erst dann in die Hände des P-Kompilators gelangte, als er bis 23 zusammengestellt hatte. V-Beiwerk findet sich aber noch an einer zweiten Stelle: 3 und 4, also auch wieder zusammenstehend, und zwar in der ersten bunt zusammengewürfelten Gruppe. Dem P-Kompilator scheint also das Material unter den Händen gewachsen zu sein. Hätten wir die Originalniederschrift, so würde sich vermutlich zeigen, dass darin bei 6 Pinax (in Pa und Pc jetzt f. 8 r; Blattausfall!) eine Lage begann, dass also Nr. 1—5 erst nachträglich vorgeschoben waren — möglich, dass der P-Kompilator überhaupt diese Lage zunächst an den Schluss des Corpus bringen wollte und nur ein Zufall sie an den Anfang versprengte. Wir würden für die Entstehung des P-Archetypus vermutlich ähnliche Vorgänge feststellen können, wie bei Pa (S. 342), der als Sammlung unbedingt Originalniederschrift ist. — Dazu s. S. 323 unten.

Als mit 28 die letzte V-Schrift zu Π. ἰδ. übernommen war, wurde Syriens Π. ἰδ.-Einleitung angereiht. In den P-Scholien steckt Syrius (s. S. 332); schwerlich hat erst der P-Kompilator das Anhängsel der Syrius-Einleitung angefügt; in Pa Pc sind sonst Stücke verschiedener Herkunft durch Leisten oder Schlusszeichen scharf geschieden.

Die Verbindung von 1 Arsenios und 30 Theophrast mit den Rhetoren ist vor dem P-Corpus nicht belegt.

Betrachten wir nun das Verhältnis des Herm.-Textes von P zu V; denn scharf ist zu scheiden zwischen der Herkunft des (späten) P-Corpus und seines (alten) Herm.-Textes. Fraglos war der V-Text der verbreitetste; ihn zeigt auch Nr. 13 des P-Corpus. Vor den PV-Archetypus, der allerfrühestens um 400 (Aphth.) liegt, kommen wir eigentlich nur bei Π. στάσ., durch den 'Kommentatortext' (steht V näher als P). Erklärer nahmen es mit dem Wortlaut nicht genau; selbst wo die ganze Schrift in Abschnitten zwischen den Erklärungen steht (zB. Dreimännerkommentar W IV; Vat. 2228; Vind. 130; vgl. Georgios Vat. 1328, weniger im Par. 2919), selbst da weist der Herm.-Text

<sup>1</sup> Ich nehme an, dass wenigstens zwei der vom P-Kompilator benutzten Hss einen Herm.-Text der verbreiteten V-Klasse hatten; deren Beiwerk war nicht gleich; s. S. 329 und S. 322.

Ungenauigkeiten auf, die nicht dem Schreiber zur Last fallen, deren viele in mehreren Kommentaren zugleich auftauchen in Lemmata und Zitaten, also seit langem immer weitergegeben. Durchsetzt mit Eigenheiten des laxen Kommentatortextes ist Par. 3032 (Ph), 10. Jh.<sup>1</sup> An einer Stelle beweist diese Ueberlieferung, dass PV auf einen schon interpolierten Archetypus zurückgehen: Π. στάσ. 138, 13 Sp. (36, 11 R.) ἢ ἀπό τῆς περὶ τὸ πρόσωπον ὑποψίας PV; die alten Kommentatoren und Ph kennen die Worte nicht; Glöckner erwies sie als interpoliert. — Als PV sich getrennt hatten, wurde getrennt weiter interpoliert; jeder Zweig hat seine Fehler. Ein schwerer Fall aus P: der (unbekannte) Verfasser von Π. εὐρ. verweist mehrfach auf seine (verlorene) Staseisschrift, in Herm. Π. στάσ. finden sich die Stellen nicht ausser 251, 6 Sp. . . Δημοσθενικόν ἐστὶ σχῆμα, ὅπερ καὶ παρ' ἡμῶν ἐν τῇ Τέχνῃ ὡς παραγραφικόν μεμελέτηται = Herm. 159, 14 — 160, 1 Sp. (68, 20—69, 16 R.); aber ὅπερ — μεμελέτηται sind interpoliert: sie fehlen in Vc Ba (erst von zweiter Hand ergänzt). — Aus V: 289, 8 Sp. . . Ἀριστείδης ἀντιλέγων ἐν τῷ Καλλιζένῳ συμβουλεύοντι μὴ θάπτειν τοὺς δέκα στρατηγούς, so V; aber W. Schmid verwies auf Philostr. V. S. II 9, 3 (ἐπιτιμῶν τῷ Καλλιζένῳ ἐπὶ τῷ μὴ θάπτειν τοὺς δέκα): ἐν ist falsch, und tatsächlich fehlt es in P.

Der P-Text stammt nicht aus V, wie der V-Text nicht aus dem P-Text; beide sind Abkömmlinge eines Archetypus des 5. oder 6. Jh.; aber im P-Corpus ist der V-Text doch berücksichtigt. Auf dem schmalen Zwischenrande (s. S. 324) stehen viele γρ'-Varianten zwischen den 'Zeichenscholien', einige auch zwischen den grossen 'Zifferscholien' auf dem Aussenrande; diese Varianten sind durch Zeichen (nicht durch Ziffern) zum Text bezogen ausser einigen, denen jedes Verweisungszeichen fehlt. Zum allergrössten Teile stimmen die Varianten zu V, doch bleibt ein Rest, der aus Vc Ba nicht zu belegen ist<sup>2</sup> (einzelne stehen im Ac-Text, doch s. S. 322! andere fand ich gelegentlich anderswo); sie scheinen aus einem stärker korrigierten V-Text zu stammen (Hs mit Kommentar und Varianten? Ein paarmal werden zwei Varianten verzeichnet). — Diese Varianten helfen die Entstehungszeit des P-Corpus bestimmen. Π. ἰδ. 285, 25 Sp.: δευτέρου δέ τινος

<sup>1</sup> Faksimile in meiner Hermogenes-Ausgabe.

<sup>2</sup> Z. B. Π. εὐρ. 244, 31 Sp. (Demosth. 18, 44) τῶν ἐκ τῶν πόλεων V; ἐκ τῶν fehlt P; γρ τῶν πολεμίων mg. P: schlechte Konjekture. —

PAcBa; δευτέρου δὲ τίνος Vc; εὔρηται καὶ 'δευτέρῳ δὲ τίνος' mg. Pa (δευτέρου δὲ τίνος auch mg. Pc, Schreibfehler). — 318, 17 Sp.: ἠῤῥηται δὲ πῶς; P; ἠῤῥηται δὲ πως Ac Ba, m. 1 Vc; στίζεται καὶ 'ἠῤῥηται δὲ πως' mg. P. — 361, 5 Sp.: καθὸ ἐλέγομεν θεωρήμα· τὰ μέντοι παρὰ τοῖς ποιηταῖς PV; ἐν ἄλλοις οὕτως· 'καθὸ ἐλέγομεν· θεωρήματα μέντοι παρὰ τοῖς ποιηταῖς' mg. Pa, (καθὸ ἐλέγομεν fehlt) mg. Pc. Π. στάσ. 163, 28 Sp. (75, 21 R.): πάλιν αὐτῇ PV; γρ πάλιν αὐτῇ mg. P. Der Mann, für den es Interpunktions- und Akzentvarianten gab, lebte in einer Zeit, als beides in den Hs durchgeführt war, nicht vor dem 9. Jh.; und auch die V-Hs, der diese Varianten entstammen, war nicht vor dem 9. Jh. geschrieben. — Der Archetypus des V-Textes und der des P-Textes werden vor dem 7. Jh. liegen; beide Exemplare hatten sich über die 'dunklen' Jahrhunderte gerettet; als sie dann mit Interpunktion<sup>1</sup> usw. versehen waren, wurden sie die Stammväter der Gruppen P und V.

P enthält Spuren von einer beabsichtigten Ordnung. Pa am Schluss von Π. στάσ. f. 107 v unten hinter dem letzten Scholion m. 1: τὰ προλεγόμενα τῶν εὐρέσεων, ζῆτει εἰς τὸ τέλος τοῦ βιβλίου, vgl. Vh f. 150 v: εἰς τὸ τέλος τὰ προλεγόμενα τούτων. Dass es nicht der Einfall des Schreibers war, zeigt die Bemerkung zu Π. ἰδ., Pa f. 163 v hinter dem letzten Π. εὐρ.-Scholion auf dem unteren Rande m. 1: ζῆτει εἰς τὸ τέλος τοῦ

Π. ἰδ. 395, 15 Sp. ἴν' ἀσφαλῶς ἀποφαινῆται τις P Vc (ηἰsupr. Pc); ἀποφῆνηται Ac Ba; γρ ἀποφῆνωμαι mg. P: eine Erklärung. — Π. μεθ. δειν. 440, 29 Sp. τεχνίτου P Vc Ac (Ba fehlt); τέχνη τοῦ Ph, γρ mg. P: orthographische Berichtigung, das Zusammentreffen mit Ph ist bezeichnend. — Π. εὐρ. 182, 21 Sp. (100, 13 R.) πολεμίων μάλιστα πολλάκις PV; γρ πολλάκις δὲ καὶ σὺμμάχων mg. P: der Mann hatte nicht verstanden, dass πολλάκις zu ἐμφαίνεται gehört, die σύμμαχοι haben hier nichts zu suchen. — Alles in allem eine bedenkliche Textquelle.

<sup>1</sup> Die Scheidung der Klassen zeigt sich auch in der Interpunktion; doch auch darin wurde (was ich früher bezweifelte) hinüber und herüber korrigiert. Π. στάσ. 139, 15 Sp. (38, 9 R.): ἄν μέντοι πεπραγμένον ἢ περὶ οὗ ἢ κρίσις ἤδη, κοινὸν μὲν ὄνομα τούτῳ δικαιολογία P Ph (und offenbar Sop. V 93, 13 W.); Interpunktion vor ἤδη V, und so fasste es auch Anon. Messan. (Salv. 118) auf, mit Unrecht: ἤδη gehört zu πεπραγμένον. — Interpunktions-Varianten werden im Vat. 1 (Ω Platonis) aus der 'Hs des Patriarchen' verzeichnet Rhein. Mus. 63, 236 zu Leg. 649 A, 237 zu Defin. 415 B; für die Zeit dieser Hs gilt dasselbe wie oben.

βιβλίου τὰ προλεγόμενα τῶν ἰδεῶν καὶ τὴν σύνοψιν, ebenfalls m. 1 P c f. 204 r: τὰ προλεγόμενα τῶν ἰδεῶν καὶ τὴν σύνοψιν Ζῆται εἰς τὸ τέλος τοῦ βιβλίου. Was in beiden, in Einzelheiten sonst so oft auseinandergehenden P-Hss steht, das führe ich auf den Schöpfer des P-Corpus zurück; ich kann aber nicht entscheiden, ob er dem Leser Nachweise geben wollte, oder den Abschreibern Anweisungen, die dann nicht befolgt wurden.

Viele Texte des P-Corpus, die wir anderweitig kontrollieren können, zeigen starke Verwilderung. Walz gab VIII 492 f. Phoibammon Π. σχημ. nach P; man vergleiche dazu Spengels Text III 43 f., dem der allerdings auch recht verderbte Ph zu Grunde liegt. — Theophrasts Charaktere XVI—XXX fehlen in P (und daher bei Max. Plan.; S. 332), nur ist XXX 5—16 dort in Char. XI versprengt. Vat. 110, der nur Char. XVI—XXX enthält, hat in jenem Stück an drei Stellen beträchtlich mehr, darunter sind drei Paragraphen (zwei Züge betreffen Lehrer und Schüler), deren Fehlen im P-Text nicht auf mechanischem Ausfall beruhen kann; die Theophrastea hatten schon widrige Geschieke hinter sich, im P-Texte, unsrer Quelle für I—XV, liegen sie weiter zusammengestrichen vor. — Die Staseis-Übersicht W VII 27, 19—32, 24 (nicht im Anschluss an Hermogenes gemacht) ist in P (und Pa; S. 339) sinnlos zusammengestrichen; wie die Vorlage aussah, lehren Vat. 1022 (Vt) und Vind. 130 (We); ein Beispiel:

Vt We

Τίνοι διαφέρει πραγματικὴ ῥητοῦ καὶ διανοίας; Ὅτι ἐν μὲν τῷ ῥητῷ καὶ τῇ διανοίᾳ ὁ κατηγορός ἐστιν ὁ τῷ ῥητῷ χρώμενος, ταῖς δὲ διανοίαις ὁ φεύγων· ἐν δὲ τῇ πραγματικῇ τῇ (τὰ We) κατὰ ῥητὸν καὶ διάνοιαν κατηγορία μὲν καὶ ἀπολογία οὐκ ἔστιν, ἀξίωσις δὲ καὶ ἀντιλογία.

Τίνοι διαφέρει πραγματικὴ ἀντινομίας; Ὅτι ἢ μὲν <ἐπὶ W IV 268, 28> παραβεβασμένῳ νόμῳ ἔχει τὴν κρίσιν, ἢ <δὲ> τῆς ἐπικυρώσεως σκέψιν (-ις Vt We).

Τίνοι διαφέρει πραγματικὴ πρὸς τὰς ἐκ ποιότητος;

P Pa (W VII 32, 17—22)

Ῥητοῦ καὶ διανοίας διαφέρει, ὅτι ὁ κατήγορος τῷ ῥητῷ χρῆται, τῇ διανοίᾳ δὲ ὁ φεύγων· ἐν δὲ τῇ πραγματικῇ κατηγορία οὐκ ἔστιν, ἀξίωσις δὲ καὶ εὐλογία (so auch Pa!) καὶ ἐπι-

κυρώσεως σκήψιν (so).

“Ὅτι ἐν πραγματικαῖς μὲν περὶ μελ- καὶ περὶ μελ-  
 λόντων ἐστὶν ἡ ζήτησις, ἐν ἐκείναις λόντων ἡ ζήτησις ἐ-  
 δὲ παρελθόντων κρίσις.

Τίνι διαφέρει πραγματικὴ ἀντιλήψεως; “Ὅτι ἐν μὲν τῇ πραγματικῇ ἐπὶ τῷ λαβεῖν τι ἢ πὶ τῷ (το Ρα) λαβεῖν καταπράσασθαι τὴν ἀξίωσιν ποιοῦμεν, τι ἢ καταπράσασθαι τὴν ἀξίωσιν ποιοῦμεν.  
 ἐν δὲ κτλ.

Auch die Einleitung W VII 1—20 ist nur die dürftige Bearbeitung einer reichen Vorlage, wie deren Auszug Rhein. Mus. 64, 566 f. zeigt; usw.

Anderes wieder ist in P einwandfrei überliefert, wenn auch z. T. geradezu als Auszug gekennzeichnet, vor allem sämtliche mit V gemeinsamen Stücke: 3. 4. 24—28 (S. 325). Also ist das Entstellen der Texte doch nicht ein bezeichnendes Merkmal des P-Kompilators: er schrieb vielmehr, ohne viel zu ändern, alles zusammen, wie es die Vorlagen, teils schlechte, teils gute, ihm boten. — In einem wichtigen Falle hat P sogar weit besseres als die andere Ueberlieferung, im Gorgias-Bruchstück W V 549 f. (Max. Plan. hat es aus P); Syrian 1 p. 90. 91 fehlen da ganze Sätze; als ich Syrian herausgab, wusste ich noch nicht, dass Marc. 433 und Messan. Salv. 118 nur Auszüge enthalten.

### Maximus Planudes.

Das P-Corpus war zu unübersichtlich, zu wirr, als dass es sich hätte durchsetzen können; die wüste Masse der Erklärungen ward als Ballast empfunden, man bedurfte einer Ausgabe des fünfteiligen Kursus, die das zur Erklärung Wesentliche übersichtlich und knapp bot. Maximus Planudes hat diese Arbeit geleistet; in Laur. S. Marc. 294 (14.—15. Jh.) und Paris. 2920 (15. Jh.) kennzeichnet gar noch der Obertitel sein Arbeitsziel, vor W V 212: Τοῦ σοφωτάτου κυροῦ Μαξίμου τοῦ Πλανούδη σχόλια κατὰ σύνοψιν εἰς τὴν ῥητορικὴν, dann der 1. Teiltitel: Προλεγόμενα κτλ. Bis auf wenige Ausnahmen, mit denen es eine besondere Bewandnis hat (wie Mon. 327; S. 344), sind die Hss der Max.-Ausgabe daran zu erkennen, dass Text und Kommentar im Schriftraum abwechseln; während in anderen Hss die Erklärungen auf den Rändern stehen, bringen die Max.-Hss sie (gewöhnlich in kleinerer Schrift) jedesmal hinter einem grösseren oder kleineren Textabschnitt. P hatte zu Π. στάσεων 6 einleitende Schriften, Max. gab eine, W V 222 f., und eine Ueber-

sicht; Glöckner, Quaest. rhet. p. 94, wies Satz für Satz die P-Quelle der Einleitung nach. Jede Einleitung stellte Max. vor die Schrift, für die sie bestimmt war<sup>1</sup>. Er schaltete auch hier und da aus anderen Quellen ein; so ist sein Aphth.-Kommentar W II ein Auszug aus P, zu dem Doxapatres hinzugezogen ward (S. 347 A., s. auch S. 325 oben!).

Inhalt. 1: Einführung W V 212. — 2: Einl. zu Aphth. W II 5. 6. — 3: Aphth. — 4: Einl. zu Π. στάσ. W V 222. — 5: Πῶς ἐπιγνωσόμεθα τὰς στάσεις W V 231. — 6: Herm. Π. στάσ. — 7: Einl. zu Π. εὐρ. W V 363. — 8: Herm. Π. εὐρ. — 9: Einl. zu Π. ἰδ. W V 437. — 10: Herm. Π. ἰδ. — 11: Herm. Π. μεθ. δειν. — Am Schluss ein Anhang von 4 Schriften:

a) Περὶ σχημάτων ὧν Ἑρμογένης ἐμνημόνευσεν ἐν τοῖς περὶ εὐρέσεων καὶ περὶ ἰδεῶν βιβλίοις σύνοψις. W III 704—711

b) Θεοφράστου χαρακτήρες

c) Διονυσίου Ἀλικ. τοῦ περὶ συνθέσεως ὀνομάτων ἐπιτομή

d) Προβλήματα ῥητορικὰ εἰς τὰς στάσεις. W VIII 402—413.

Max. fand a b in P; a hat er ja aus Anon. III 111 sq. Sp. (o. S. 326, Nr. 31) ausgezogen. Mit a b aber war das P-Corpus für seinen Zweck ausgeschöpft, damit war seine 'Editio minor des P-Corpus' fertig; c d sind P fremd: dass c d trotz ihres Inhalts am Schluss stehen, ist ein klarer Beweis für die Echtheit der Reihenfolge der beiden Paare a, b; c, d.

Die Ausgabe war zeitgemäss, wurde viel benutzt; schon wenige Jahrzehnte nach ihrem Erscheinen haben wir in den Ergänzungen des Mon. 327 (s. S. 343) den Niederschlag einer zwar (bei den Theophrastea) etwas erweiterten, aber im Text verschlechterten 'Auflage'. Solche minderwertigen Hss sind nicht so zahlreich wie die anderen; die einzige ältere ist jener Mon. 327. Doch da greife ich vor.

<sup>1</sup> Oder war das P-Corpus schon in seiner P-Hs sachgemäss geordnet? Vgl. Oxon. misc. 268 (oben S. 325).

<sup>2</sup> Noch nicht ermittelt ist die Herkunft der Problemata. — Ich habe früher, als ich den Laur. noch nicht kannte, an Max.' Verfasser-schaft gezweifelt, der Name schien in den Hss nicht hinreichend bezeugt zu sein. Ich habe mich aber überzeugt, dass Laur. und Paris. einwandfreie Zeugen sind (Rhein. Mus. 63, 524 A.). Innere Gründe sprachen überhaupt nicht gegen Maximus Planudes.

Ermittlungen über Max.-Hss lagen bisher nur für Theophrasts Charaktere vor. Immisch hat in der Vorrede der Leipziger Ausgabe (1896) 3 Gruppen ermittelt, C (Char. I—XXVIII), D (I—XXIII), E (nur I—XV); sein Urteil p. XXIII: "Die Nummern 16—48 bilden im engeren Sinne die Gruppe E. Diese hat, soviel man sehen kann, zur Grundlage die Rezension, deren älteste und beste Vertreter AB (bei Immisch Nr. 14. 15; bei mir Pc Pa, also P; o. S. 323) sind; sie steht zB. im Anhang zu <Char.> XI (= XXX), wo alle Rezensionen vorliegen und sich diejenige des noch zu besprechenden Vat. <110> scharf von den übrigen absondert, durchweg zu A B (hier allerdings mit C D). Es bietet aber E (immer: so weit bekannt) einen unzuverlässigen, interpolierten, nicht selten auch aus C und D contaminierten Text." (Folgt Veranschaulichung an Lesarten.) p. XXIV: "Trotz dieser Beschaffenheit durfte E nicht völlig aus der Rezension ausgeschieden werden." Erwähnt sei endlich, dass auch Immisch (p. XLV) C nicht für eine besonders wertvolle Ueberlieferung hält.

Eine Einigung in der Bewertung der Theophrast-Ueberlieferung ist nicht erzielt; Diels vertritt auch in der Oxforder Ausgabe (1909) die Ansicht, dass nur A B (= P; Char. I—XV) und V (Vat. 110; Char. XVI—XXX) Ueberlieferungswert haben. — Ich habe den Weg eingeschlagen, die Herkunft des Maximus-Corpus, dessen Teil die Char. bilden, zu verfolgen; in zweiter Linie wurden die gleichen Hss auf ihren Wert in anderen Teilen dieses Corpus geprüft.

Immisch stellt 2 Corpora fest, in denen die Theophrastea zu erscheinen pflegen, 'Corpus Parisinum' (also P) und 'Corpus Monacense' (nach Mon. 327; s. S. 344), in letzterem Corpus sieht er den Ursprung der Gruppen CD. Ferner stellt Immisch fest, dass das 'Corpus Parisinum' auf Gruppe E beschränkt ist. Mit allem Vorbehalt vermutet er p. XXXIII, Planudes sei der Urheber des 'Corpus Monacense'; und vorher: "Dieser Planudes aber ist für mich, soweit ich die Sachlage übersehe, auch noch nachweisbar in den Nummern 5 (C) (Mutin. III B 7) und 9 (D) (Cantabr., Coll. S. Trin. R. 14, 1), sowie in den folgenden vom Corpus Monacense beeinflussten Nummern aus E: (Urb. 119. Vat. 1327 u. 102. Paris. 2986)". Die letzten 4 sind tatsächlich Max.-Hss, das sind aber aus Immischs E-Liste auch noch Paris. 2918. Mazar. 4457 (früher 1231). Marc. XI 2. Laur. 60, 25. Pal. 254. Schlussteil des Bodl. misc. 160.

Die Geschichte der Corpusbildung führte mich zu dem Er-

gebnis, dass nicht die von Immisch angenommene Entwicklung vorliegt: P ist Quelle des Maximus Planudes<sup>1</sup>), die echte Max.-Ueberlieferung ist daher in den Hss zu erwarten, in denen die Uebereinstimmung mit P am weitesten geht. Wenn also in Gruppe E (15 Char.) einträchtig nebeneinander P-Hss und Max.-Hss stehen, so stehen diese Max.-Hss ihrer Quelle P am nächsten, und die abweichenden Gruppen C (28 Char.) und D (23 Char.) stellen im Vergleich zu E und der P-Quelle die schlechtere Ueberlieferung dar, die Sonderlesungen C D beruhen für Char. I—XV nicht auf Ueberlieferung<sup>2</sup>.

Dies Urteil bestätigte sich, als ich den Text der Max.-Einleitung W V 212 f. untersuchte. Ich habe 14 Hss verglichen, verwerte hier aber nur solche, welche auch die Theophrastea enthalten und von Immisch eingeordnet sind;

Gruppe C: Estens. 59 (Ea)<sup>3</sup> = *Münchenensis* gr. 59

„ D: Monac. 327 (Ma)

„ E: Urb. 119 (Vp), Vat. 1327 (Vr), Vat. 102 (Vβ).

Hier nur die Lesarten zu W V 212. 213: 212, 1—3 om. Vp; 1—2 om. Ma Vrβ; τοῦ σοφωτάτου καὶ λογιωτάτου κυροῦ μαξίμου τοῦ πλανοῦδη προλεγόμενα τῆς ῥητορικῆς Ea (Fassung Ea<sup>4</sup> zusammengezogen; vgl. Laur. und Paris., o. S. 332) — 6 δι' αὐτὴν πάσχοντες Ma Vrβ; πάσχοντες δι' αὐτὴν Ea (Laur.: δι' αὐτὴν mg. suppl.).

213, 4 δὲ περὶ Ea; δὲ om. Vrβ — 7 ἀλλ' οὐδ' Ea; ἀλλ' om. Ma Vrβ — 8 δὲ Ma; γὰρ Ea Vrβ — δὲ διωρίσαντο Ea; δὲ ὠρίσαντο Ma Vrβ, (mg. διωρ m. post.) Vr — 20 κακῶς καὶ καλῶς Ea; καλῶς καὶ κακῶς Vβ; καὶ καλῶς καὶ κακῶς Ma Vr — 22 δὲ Ma Vrβ; om. Ea — 24 τὸ πιθανῶς εἰπεῖν Ma Vβ; τὸ καλῶς εἰπεῖν Vr (und 8 weitere Hss); τὸ εὖ λέγειν

<sup>1</sup> Die Theophrastea stehen nicht in den V-Hss (S. 322); in Einzelfällen wie Mon. 327 (S. 343) sind sie nur Import.

<sup>2</sup> Die Erweiterung zu 23 oder 28 Char. ist einfach spätere Ergänzung; noch unter unseren Hss der E-Gruppe gibt es ja nach Immischs überzeugenden Ausführungen p. XXIV zwei, Guelf. 26 und Ricc. 41, die zu der Zahl 23 nur gelangt sind durch Anfügung eines Supplementes an die Vulgate von I—XV

<sup>3</sup> Bezeichnung der Gruppen CDE nach Immisch. Die Bezeichnungen meiner Hss konnte ich nicht ändern, da die in meinen Vorarbeiten z. T. seit 21 Jahren gewählt sind. Man verwechsle also nicht E und Ea.

<sup>4</sup> Gleichlautend Vat. 1729, Vat. 2228 (m. post.); nach freundlicher Mitteilung von H. Schultz auch Taurin. C 18 (16. Jh.).

ἢ τὸ καλῶς εἰπεῖν Ea (Max. las also τὸ καλῶς εἰπεῖν, der Uebersetzer des Ea-Zweiges kannte die von Max. benutzte und etwas abgeänderte P-Quelle W VII 15, 9, so kam dort τὸ εὖ λέγειν mit in den Text).

Ea steht in jener Einl. W V für sich, korrigierter Text. Auch Ma hat Sonderstellung, nicht zu seinem Vorteil; mit Ma geht gelegentlich Vβ.

Glöckner, der 19 Hss der 'Problemata' (S. 333: d) untersucht hat, urteilt: 'Ea ist sehr schlecht; einen Teil der Sonderlesungen von Ea hat auch sein etwas besserer Bruder Pal. 428, der gestattet zugleich, den Urheber der Textfassung Ea einiger Interpolationen zu überführen. Schlechte Ueberlieferung gibt aber auch Ma; Vβ reicht nahe an Ma. Gute Ueberlieferung haben nur Hss von Immischs E-Klasse'.

Was nach der Entwicklung der Corpora zu erwarten war, das hat sich am Texte von zwei Bestandteilen des Max.-Corpus bestätigt: echte Ueberlieferung in E; was abweicht, das weicht von der Ueberlieferung ab.

S. 333 besprach ich die Reihenfolge der zwei Schriftenpaare des Max.-Anhangs; die Reihenfolge der P-Vorlage, 30 Theophrast (b), 31 Π. σχημ. (a), hatte Max. aus inhaltlichen Gründen geändert; c d fand er nicht in P. In wenigen Max.-Hss sind a b, die beiden Schlussschriften von P, voneinander getrennt: die Reihenfolge a d b c erscheint in Ma Vβ<sup>1</sup>; wieder gehen die zusammen! — In Ea geht die Abweichung weiter: c d b, und a ist ganz davon getrennt; immerhin: das Paar d b, wie in Ma Vβ.

Welchen Ueberlieferungswert hat nun das Max.-Corpus neben Pa und Pc, den beiden Antipoden in der P-Ueberlieferung? Ich habe ua. etwa 70 Seiten Hermogenes mit der Max.-Hs Par. 2918 (Pe) verglichen, davon etwa 12 Seiten auch mit anderen Max.-Hss; Max. geht mit Pa, an verschwindend wenigen Stellen mit Pc<sup>2</sup>. Π. εὖρ. 181, 4 Sp. (98, 13 R.) οὖν Pa V; om. Pc Pe<sup>3</sup>. — 187, 11 (106, 18 R.) ἢ ἀξίως Pa Vc Ba; ἢ om. Pc Ac Pe. — Π. ἰδ. 273, 6. Sp. ἔστι μὲν οὖν οὐ Pa; οὖν om. Pc V Pe. — 273, 18 πλατωνικὴν ἢ καὶ δημοσθενικὴν Pc Pe; ἢ om. Pa Vc Ba;

<sup>1</sup> Aus Gruppe D auch Cantabr.; Immisch p. XXXI.

<sup>2</sup> Für die Theophrastea s. Diels, Praef. XIV: '... non promiscua est vulgarium codicum memoria inter A (<= Pc) et B (<= Pa) fluctuans ... immo concinunt fere cum solo B nec faciunt cum A nisi raris et singuli quidem singulis locis'.

<sup>3</sup> Ebenso die Max.-Hss Vat. 1327 und 1500; Pal. 254; Urb. 119.

καὶ fehlt Ac Sc. — 292, 7 μὲν οὖν Pe V Pe; οὖν om. Pa. An diesen fünf Stellen handelt es sich um Wörtchen (in drei Fällen οὖν!), die stets leicht ein- oder ausbrechen. Ein paar Stellen sind zweifelhaft, wie 271, 22 ἀπεργάσασθαι Pc; ἀπειργάσασθαι (so) Pa; ἀπειργάσθαι V Pe. Gelegentlich springt Pe ganz aus P heraus: 137, 24 Sp. (35, 9 R.) ὁ P Ba; om. Vc Ac Pe; jede der Benutzung zugängliche Hs konnte ja an jeden Benutzer Lesungen abgeben, jede Lesung wurde schliesslich einmal versprengt. Endlich springt Pe oft von aller Ueberlieferung ab. — Gewisse Zufälligkeiten helfen eher zur Klärung. Mit einem Buchbinderversehen wie S. 324 A. 1 ist hier leider nicht aufzuwarten. Aber man beachte Π. ἰδ. 292, 25 Sp.: μὲν τούτων Pc V; μὲν [II—III eras.] τῶν Pa; μὲν τῶν Pe. Π. στάσ. 173, 13 Sp. (90,

15 R.): τοῦθ' ὅπερ ἔστιν εὐρίσκεται Pc V; τοῦθ' ὅπερ (m. 1 supr.!) εὐρίσκεται Pa, ebenso dessen Abkömmling Par. 2916; Max. las τοῦθ' ὅπερ εὐρίσκεται (vgl. S. 344), er handelte sogar in einem Scholion von dieser seltsamen Lesung W IV 846, 8—11 (das Stück steht in der Max.-Klasse; mit dem Dreimännerkommentar W IV hat es nichts zu tun, ist nur da abgedruckt als Ersatz für dessen verlorenen Schluss!): 'τοῦθ' ὅπερ εὐρίσκεται' οἶμαι πταῖσμα τῶν ἀντιγράφων<sup>1</sup> εἶναι κτλ. Nun ist √ einem der in Pa Pc gebrauchten Verweisungszeichen zum Verwechseln ähnlich, die Auslassung lag sehr nahe<sup>2</sup>. Die Vorläge des Max. stammte aus Pa; mochten auch in seine Hs auf diesem oder jenem Wege andre Lesungen, schlechte Einfälle und ein paar gute gekommen sein, eignen Ueberlieferungswert hat die Max.-Klasse für das in Pa Erhaltene nicht; und das trifft mit dem Urteil zusammen, das Cobet und Diels für die Theophrastea abgaben: die Ueberlieferung von Char. I—XV beruht nur auf Pa Pc.

### Anhang.

#### 1. Parisinus graec. 1741 (Pa)

Pergament-Hs, 240 × 170 mm, 10.—11. Jh. Beschreibung von H. Schenkl (Wiener Studien IV [1882] 55 f.); Berichtigungen von L. Cohn (Philologus 49 [1890] 395 f.). Faksimile von

<sup>1</sup> Der Plural besagt nichts; Rhein. Mus. 62, 254 A.

<sup>2</sup> Ueber einen ähnlichen Fall (Char. III 4 πλεῖον in Pa nachträglich ergänzt) Diels p. XV. Diese Stelle habe ich nachgeprüft, als Diels mir freundlichst seine Photogramme der Theophrast-Hss zur Verfügung stellte; die Beobachtung ist zweifellos richtig.

f. 184 r—199 r mit Beschreibung und Geschichte der Hs von H. Omont, *La Poétique d'Aristote*, Paris 1891.

Wäre Pα erst aus mehreren kleineren Hss zusammengebunden, wären die von verschiedenen Händen geschriebenen Teile äusserlich ganz unabhängig voneinander, wie Schenkl S. 59 meint, so würde eine neue Untersuchung über ihre Zusammensetzung überflüssig sein. Ich kam zu dem entgegengesetzten Ergebnis: mehrere Hände, aber ein Plan. Zu allem ist ja die alte Zählung der Blattlagen oft erhalten; die ist so alt wie die fertige Hs: ums Jahr 1000 war Pα fertig, da wurde die Lagenzählung eingetragen.

Bezeichnend für Pα ist, dass zu seinem Inhalt eine Anzahl rhetorischer Schriften gehört unter Ausschluss von Aphth., Herm. und deren unmittelbarem Beiwerk (Einleitungen u. dgl.). Es ist, als ob der Auftraggeber ein Herm.-Corpus der V Klasse schon besass (in dem Maximus Π. ἀλύτων ἀντιθέσεων fehlte, wie in Ac) und nun seiner Bibliothek auch einen Text der in seiner Hs fehlenden selbständigen Rhetorica einverleiben wollte. — Ich gebe knapp den Inhalt in der ursprünglichen durch die alte Lagenzählung<sup>1</sup> gesicherten Reihenfolge.

Hand I. f. 1 r—37 r [Dion.] Τέχνη.

II. 38 r—39 v Menander,

III. 40 r—71 v Menander. 72 r—102 v Aristeides. 102 v—106 r Dion. Hal. ad Amm. de Thuc. 106 v—115 v Alexander Π. σχημάτων. 115 v—119 v Phoibammon Π. σχημάτων.

IV. 246 r—287 r Arsines Τέχνη, 287 r—290 r Π. τ. ἐσηματισμένων προβλημάτων. 290 r—293 v Minucian.

V. 120 r—184 r Aristoteles Rhetorik, 184 r—199 r Poetik. (Lage λδ'—λη' fehlen; da haben nach Ausweis des im 14. Jh. f. 301 v eingetragenen Inhaltsverzeichnisses (bei Cohn S. 398) gestanden:

τοῦ αὐτοῦ φυσιογνωμονικά.

τοῦ αὐτοῦ σή περὶ εὐδείας καὶ χειμῶνων καὶ ἀνέμων. θεοφράστου χαρακτήρες.)

VI. 200 r Dion. Hal. De c. v.,

VII. 200 v—225 r Dion. Hal. De c. v. 226 r—245 v De-

<sup>1</sup> f. 1 β. 25 ε. 33 ζ. 72 ιβ. 80 ιγ. 88 ιδ. 96 ιε. 270 (κ) α. 286 κγ. 120 κδ. 128 κε. 136 κς. 144 κζ. 152 κη. 160 κθ. 168 λ. 184 λβ. 192 λγ. 200 λδ. 234 μγ. 242 μδ. 294 με.

metrios Π. ἐρμηνείας. 294 r—297 v Maximus Π. ἀλύτων ἀντιθέσεων. 297 v—298 v Anon. W VII 27—32 Π. κοινωνίας καὶ διαφορᾶς τῶν στάσεων. (VIII: f. 299—301 Dion. Hal. Π. μμ.; fremdartig).

Lage α fehlte schon im 14. Jh.; Zahl ihrer Blätter und Inhalt unbekannt.

Die Annahme, dass Pα sozusagen ein Buchbinderprodukt sei, erschien Schenkl abgesehen vom Inhalt und von der Verschiedenheit der Hände besonders deshalb wahrscheinlich, weil die Lagenbezeichnung in gewissen Teilen wie Apsines und Minucian fast ganz verschwunden sei, während sie sich in den Schriften des Aristoteles durchgängig erhalten habe. Immerhin steht f. 286 r voll erhalten κγ. Uebersehen hat Schenkl, dass gerade im Apsines-Teile der Buchbinder unordentlich gearbeitet hat: f. 246 ist zB. der untere Rand (ich rechne vom Linienriss ab) 40 mm breit, der obere nur 9; f. 262 unten 31 mm, oben 11; in diesen Lagen war also vieles beim Beschneiden zu hoch geschoben, grösseres Format hatten die Teile vorher nicht. Dies beweist auch der Schriftraum: Normalmass zwischen der untersten und der obersten vorgerissenen Linie 200 mm, Abweichungen bis zu 190 mm herunter; aber solche Abweichungen finden sich auch bei dem gleichen Schreiber: Hand I geht f. 33 (trotz höherer Zeilenzahl!) auf 195 mm, f. 37 auf 191 herab; III hat f. 53 Linienriss von 196 mm, f. 62 von 190, 5.

Der Schriftraum ist also durch die ganze Hs so gleichmässig wie innerhalb einzelner Teile. Aber auch zwischen den verschiedenen 'Händen' bestehen Zusammenhänge in Ornamenten, Schnörkeln: f. 29 v (Hand I) ist der Schlusschnörkel der Füllleiste ähnlich einer herabschwebenden Taube, die einen Zweig oder eher eine Frucht am Stil im Schnabel hält. Dieser Schnörkel ist f. 37 r an beiden Seiten der Zierleiste weiter gegliedert, links mit fünffacher, rechts mit siebenfacher Einkerbung; genau den gleichen Schnörkel hat Hand III f. 47 v beim Anfangs-T unten links, f. 102 v beim Anfangs-E; ferner Hand V f. 143 r, 167 v, 184 r<sup>1</sup>, 199 r<sup>1</sup>. Dieser eigenartige Schnörkel kommt in jener Zeit nicht oft vor (Ambr. 81, Epistolographen; 10. Jh.), auch die übrigen Hände von Pα verwenden ihn nicht: Hand I, III, V zeigen eben darin gleiche Schablone, es ist die gleiche 'Schreiberschule'<sup>2</sup>. — Bedenkt man dazu, dass die Lagenzahlen

<sup>1</sup> Reproduziert bei Omont (c. S. 338) p. 1 und 31.

<sup>2</sup> Omont p. VII: 'la date peut être fixée au Xe ou au XI<sup>e</sup> siècle'.

durch die ganze Hs ja a l t sind, so alt wie die fertige Hs selbst, so wird man an der einheitlichen Entstehung von Pa nicht mehr zweifeln, obwohl mehrere Schreiber daran beschäftigt waren.

Wie kam aber der Auftraggeber dazu, Schriften aufnehmen zu lassen (S. 338, zwischen V und VI), die mit den Rhetoren nichts zu tun hatten? Sein ursprünglicher Plan hat sich eben geändert, erweitert, als unerwartetes Material zuwuchs; wollen wir dessen Entwicklung und Wandlung verfolgen, so müssen wir zunächst seinen Ausgangspunkt feststellen, den a l t e n Anfang der Sammlung.

Die längste Schriftenreihe stammt von Hand III: Menander, Aristoteles, Dion. ad Amm., Alexander, Phoibammon; gleichen Umfang, 10 Quaternionen, haben Aristoteles Rhetorik und Poetik, Hand V. Aber nicht die Aristotelica sind Kern und Anfang, sondern die Menander-Reihe. Titel f. 38 r:

μενάνδρου ῥήτορος [ἢ supr.; m. 1?] γενεθλί  
 οὐ  
 ὠν διαίρεσις τῶν ἐπιδει  
 κτικῶν: ~

so auf die drei ersten vorgerissenen Linien verteilt, wie man ja am Buchanfang den Titel gern durch Absetzen hervorhob. Das wiederholt sich gleich f. 38 v, Kapitelüberschrift:

περὶ τῶν ὕμνων  
 τῶν εἰς τοὺς θε  
 ούς.

p. VIII: 'On y peut remarquer sept et huit écritures, mais qui ne correspondent pas à un nombre égal de mains différentes. Le manuscrit paraît, en effet, se composer de deux, ou peut-être de trois parties seulement: la première (f. 1—199) offre une petite écriture calligraphique, penchée, fine et élégante; la seconde (f. 246—293) présente une écriture de même genre, également inclinée, mais plus grosse; dans la dernière (f. 200—245 et 294—298) l'écriture est au contraire très droite et tracée au-dessous de la ligne destinée à guider l'écriture, tandis que cette ligne traverse ordinairement les lettres dans les deux premières parties du manuscrit'. Omont ging also im Zusammenschluss der 'Hände' noch weiter, als ich oben zeigte. Aber besonders die Unterschiede zwischen II und III, VI und VII kann ich zurzeit nur aus Verschiedenheit der Schreiber erklären (ich habe 45 Seiten photographieren lassen). Ich gestehe aber offen, dass ich schon mehrmals grundverschiedene Schrift fand, die doch zweifellos von einem Schreiber herrührte. — Die Entstehungsgeschichte von Pa wird durch diese Frage nicht berührt.

Von Hand II (25—35 Buchstaben in der Zeile) sind nur f. 38 r—39 v geschrieben. Dann setzt Hand III (etwa 60 Buchst.) ein; jene üppige Raumverschwendung findet sich bei ihr nicht wieder, überhaupt in der ganzen Hs ist sonst keine Ueberschrift so hervorgehoben; der einzige Luxus pflegt eine Fülleiste vor Beginn einer neuen Schrift zu sein. — Entgegenzustehen scheint, was Schenkl S. 56 sagt: 'fol. 33—37 vier einzelne zusammengeklebte Blätter', S. 58: '6. Lage 1. Hälfte  $\zeta$  f. 33—37. 2. Hälfte verloren; das letzte Blatt von Quat. 7 durch f. 38 u. 39 von der II. Hand (Schenkl setzt die ins 11.—12. Jh.!) ersetzt.' Cohn hat das richtiggestellt S. 396: 'f. 33—37 sind ein Ternio, dessen letztes Blatt weggeschnitten ist . . . f. 38. 39 ein Blattpaar (als <Lage Z> mitgezählt)'; ebenso Omont p. XI 2. Schenkl's Annahme, f. 38. 39 seien eine spätre Ergänzung des 'verlorenen' Anfangs, wird schon durch die Beobachtung hinfällig, dass die Schrift f. 39 v keine Spur von Zwang zeigt; wer ein fehlendes Blatt ersetzen wollte, kam nie genau aus, gegen das Ende hin wurde entweder gedrängt oder weiter geschrieben, um den Anschluss an den darauf folgenden alten Text richtig zu erreichen (vgl. S. 342 oben); nichts davon auf f. 39 v: es ist genau so zwanglos geschrieben wie f. 38, mit dem Schlusszeichen ist die letzte Zeile f. 39 v gerade gefüllt; und vom '11.—12. Jh.' kann gar nicht die Rede sein. — Der seltsame Fall findet in P $\alpha$  selbst sein Analogon: f. 200 r ist der Anfang von Dion. De. c. v., geschrieben von einer Hand, die in der übrigen Hs nicht vorkommt; f. 200 v fährt eine andre Hand fort, bis 245 v. Die alte Lagenzählung rechnet mit Blattpaar 38. 39 als einer 'Lage', an der Tatsache können wir nicht rütteln.

In P $\alpha$  ist durchweg mit Quaternionen gerechnet; und wenn in Aristeides und in Aristoteles Rhetorik ein 'Quinio'<sup>1</sup> durch das Fehlen zweier Blätter vor dem Beschreiben zum Quaternio geworden war, ebenso f. 104 sq. ein 'Senio', so ist das auch ein Beweis dafür. Dion. De. c. v. schliesst aber mit einem vollen Quinio, f. 216—225; die Erklärung ist einfach: so kam der Schreiber aus. Demetrios schliesst mit einem Binio: f. 242—245. Das Schlussstück von P $\alpha$ , f. 294—298, ist ein 'Ternio': der Schreiber glaubte mit 5 Blättern auszukommen, a b c || c—a (die ganze Hs

<sup>1</sup> Beim Zerschneiden der Felle musste manchmal ein Stück übrig bleiben, aus dem ein Doppelblatt nicht mehr zu gewinnen war, wohl aber ein Blatt + Rand.

mit einem 'Rand' zu schliessen, wäre natürlich misslich gewesen) — er musste f. 298 v sehr drängen, da er sich verrechnet hatte! — So schliesst auch Hand I nach 4 Quaternionen mit einem 'Ternio', dem fehlt dann freilich das letzte Blatt als unbeschrieben (a b c || c b—): natürlich, denn das Stück kam mitten in die Hs. Ueberall in Pα ist da einheitlich verfahren, in der Regel wie in den Ausnahmen.

Vom Kernstück, der Menander-Reihe, wurde erst ein Doppelblatt (Hand II) hergestellt; daran hielt sich Schreiber III in den Grössenabmessungen, im übrigen hatte er Freiheit; 5 Schriften kopierte er in einem Zuge: nachträgliche Einschreibungen und Umstellungen waren da also unmöglich. Ein anderer Schreiber (V; die Ornament-Schablone weist ihn derselben 'Schreibstube' zu wie III) schrieb dann, vielleicht noch gleichzeitig neben III, Aristoteles Rhetorik und Poetik ab, während ein dritter (I; Ornament wie III. V) mit der anonymen Τέχνη περὶ τῶν πανηγυρικῶν (Titel ausserhalb des umrissenen Schrift-raums, auf dem oberen Rande; aber Texthand!) beschäftigt wurde. Beim Ordnen musste nun mit der unabänderlichen Tatsache gerechnet werden, dass die 5 von II. III geschriebenen Schriften nicht zerlegbar waren; es war also einfach sachgemäss, dass jene Schrift über panegyrische Rede vor Menanders Behandlung der epideiktischen Redegattung geschoben wurde. Später fand sich noch etwas (auf Lage α, verloren), das wurde wieder vor Ps.-Dion. geschoben. — Nun wuchs der Kreis der Schriften, die das Interesse des Auftraggebers erregten: Apsines Τέχνη passte in der ganzen Sammlung nur in die Nachbarschaft des Aristoteles; besser wäre sie ja hinter ihr untergebracht statt vorher; aber dort stand die Poetik, nicht durch Einschub von ihr zu trennen. Aber noch ein anderes kam nun hinzu: weitere Aristotelica fanden sich, die er nicht missen mochte, zu wenig umfangreich, um eine besondere Hs dafür anzulegen. Da entschloss er sich, den ursprünglichen Plan einer Rhetoren-Sammlung zu erweitern um eine angegliederte Peripatetiker-Sammlung. 5 Lagen sind da verloren. Da nun einmal 2 inhaltsfremde Aristotelica hinzugenommen waren, wurden auch Theophrasts Charaktere abgeschrieben. Dion. De c. v. ward wohl mit Rücksicht auf Aristoteles Poetik in dieser Gegend untergebracht. In Demetrios sah er den Peripatetiker, Ueberschrift f. 226[r]: Δημητρίου Φαληρέως κτλ. (aber f. 245 v subscr. nur Δημητρίου περὶ ἔρμηνείας). Hatte er nun einmal, von Aristoteles ausgehend,

den Rhetorenplan erweitert, so ist es kein Wunder, wenn er nun noch einmal Umschau hielt in den benutzten Vorlagen; da liess er von Hand VII noch Maximus Π. ἀλύτων ἀντιθέσεων und (s. S. 331!) Anon. Π. κοινωνίας καὶ διαφορᾶς τῶν στάσεων W VII 27—32 abschreiben.

Das Schlusstück führt einer seiner Vorlagen näher: dessen Text ist in Pa ganz so entstellt wie in P. Ebenso entstellt wie P ist aber Pa bei Phoibammon Π. σχημάτων; ein Zusammenhang in der Ueberlieferung des Anon. W VII 27—32 und des Phoibammon Π. σχημ. besteht unbedingt. Pa kann nicht die Vorlage des P-Archetypus gewesen sein, dafür ist Pa nicht alt genug; er hat auch manche kleine Fehler mehr als Pa Pc. Entweder war P (aber weder Pa noch Pc) die Vorlage von Pa — Bedenken erregt nur, dass Π. κοιν. κ. διαφ., in P eins der vielen Anhängsel zur Einleitung W VII 1—20, als selbständiges Stück schwer herauszufinden war —, oder P und Pa hatten Π. κοιν. κ. διαφ. und Phoibammon aus einer gemeinsamen Vorlage.

Nun enthält P noch ein Stück, das ebenfalls anderer Ueberlieferung (Vat. 110: Char. XXX 5—16; s. S. 331) gegenüber einen entstellten Text enthält, Theophrasts Charaktere. Die standen früher auch in Pa; da muss doch der Verdacht rege werden, dass auch hier Pa den in P vorliegenden Text hatte, den Pa entweder aus P oder mit P aus derselben schlimmen Vorlage bezogen hätte, wie Π. κοιν. κ. διαφ. und Phoibammon.

Die vierte beiden gemeinsame Schrift, Maximus Π. ἀλύτων ἀντιθέσεων, kommt hierbei nicht in Frage, obwohl sie in Pα vor Π. κοιν. κ. διαφ. steht; denn die war vielerorten zu finden, selbst wir haben noch 2 andre Ueberlieferungen, Vc (S. 323) und Ph (S. 329). Der Text ist anscheinend frei von erheblichen Entstellungen. Die Abweichungen zwischen den 4 Ueberlieferungen sind unwesentlich, am nächsten steht Pa da immerhin nicht zu P, sondern zu Ph (zB. W V 580, 16 ποιήσομαι Pa Ph; πεποιήμαι Vc P. — 581, 22 τούτου Pa Ph; τούτων Vc P).

## 2. Monacensis graec. 327.

Papier-Hs, 290 × 220 mm. Der Kern ist eine Hs der V-Klasse, 13. Jh. Diese ältere Hs war vielleicht<sup>1</sup> nie fertig geworden, denn f. 134 v bricht die alte Schrift mitten auf der

<sup>1</sup> Bestimmter kann ich das nicht sagen; denn auch f. 17 v, mitten im Aphthonios, ist nicht vollgeschrieben.

Seite ab (Herm. 338, 27 Sp. λόγον), da fährt die jüngere Hand (14. Jh.) fort. Die V-Klasse hatte ja keinen alten Scholienbestand (S. 323); Scholien von der alten Texthand stehen im Mon. f. 28 r—31 r, aber auch nur hier: aus Doxapatres!

Diese V-Hs war früh am Anfang verstümmelt (beginnt jetzt f. 6 r διαίρεσις = Aphth. 23, 13 Sp.), dazu fehlte f. 12. Ueber das V-Bruchstück kam im 14. Jh. ein Ergänzter, der es mit Hilfe einer Hs der Max.-Klasse (S. 332) vervollständigte; deren Einleitungen, Kommentare und Anhänge brachte er in der V-Hs unter: vorn (f. 1—5) und hinten (f. 137 — Schluss, Dion. De c. v. II 1 p. 194, 24 Us.) schob er neues Papier an, die Ränder der V-Hs beschrieb er mit Max.-Erklärungen, f. 12 ergänzte er<sup>1</sup>, zwischen f. 20 v und 28 r aber, die in der V-Hs unmittelbar aufeinander folgten, schob er einen ganzen Quaternio ein (f. 21—27; den beschrieb er mit der Max.-Einleitung W V 222 f. und dem Anfang des Max.-Kommentars zu Π. στάσ.; das 8. Blatt blieb unbeschrieben, daher schnitt er es fort); nun stand f. 28 r der Schluss des Aphthonios (56, 23 Sp. λεγχέσθω — 32 πάθους), der Ergänzter strich den aus und schrieb ihn unten auf den Rand von f. 20 v, neben das ausgestrichene Stück f. 28 r aber schrieb er zur Aufklärung: γέγραπται τοῦτο ὅπερ ἐχιάσθη ἐπὶ τῷ τέλει τοῦ πρὸ τούτου τετραδίου.

Beim Uebertragen der Max.-Erklärungen passte der Ergänzter nicht überall auf. Herm. 173, 13 Sp. (90, 15 R.) lautet sein alter V-Text ζητήμασι πᾶσι, τοῦθ' οὔπερ ἐστὶν εὐρίσκειται (οὔπερ: Spiritus korrigiert; verschrieben für ὅπερ); dazu schrieb er ein Scholion mit dem Lemma τοῦθ' ὅπερ εὐρίσκειται, wie Max. las (o. S. 337), gegen diese Max.-Lesung äussert sich dann das Scholion, nicht gegen die des Textes des Mon. 327: — Anders 173, 17 Sp. (91, 5 ann. R.): der V-Klasse und damit auch dem Mon. 327 fehlt δημόσια — ἡ ἀμφιβολία, der Ergänzter korrigierte das aus seiner Max.-Hs in den V-Text des Mon. hinein.

Dass Mon. 327 früh im 14. Jh. ergänzt ist, lehrt das

<sup>1</sup> Gewiss macht der Duktus f. 5 und 12 einen ganz anderen Eindruck. Zu bedenken ist aber, dass der Ergänzter gewohnt war, eng zu schreiben, und das konnte er von f. 134 v an nach Herzenslust; aber f. 5 und 12 hatte er je 1 in weitester Schrift beschriebenes Blatt des Textes zu ergänzen, da musste er sich Zwang antun, um ja einigermassen den Anschluss zu erreichen, er musste also anders schreiben. Uebrigens stimmen auch die f. 5 und 12 verwendeten Schlusszeichen genau mit denen von f. 134 v an.

Papier. W.-Z. '4 Kreise', Typus: Briquet 3271 (mehrere Varianten), nur für wenige Jahre nachgewiesen: 1323; 1322—23; 1324; ausserdem einmal 'zwischen 1317 und 1339'. Im Mon. kehrt es f. 139 (Hermogenes) bis 174 (Dionys) immer wieder: spätestens Mitte des 14. Jh.

### 3. Monacensis graec. 505.

Papier-Hs, 218×143 mm; f. 1—87 in 2 Kolumnen von einer Hand geschrieben (der Rest, der uns hier nicht angeht, ist jünger, verschiedene Hände; f. 95 v: i. J. 1493). — Bestimmbare W.-Z.: dem Bogen mit Pfeil f. 25, 30; 27, 28, auch kleiner f. 33 f., ist am ähnlichsten Briquet 790 (Jahre: 1387—1393). Die Lilie f. 45, 42 ist ein wenig kleiner, strenger stilisiert, gradliniger als Briquet 7262 (1358). Kreuzhaltender Engel mit Nimbus f. 43, 44 ganz in der Art von Briquet 599 (1364) und 600 (1367), zu diesen Typen verzeichnet Briquet Variationen aus den Jahren 1361 (?)—1381 'et tardivement Venise 1404'. Alles zusammen führt mit Sicherheit auf die 2. Hälfte des 14. Jh.

La ge I: f. 1 r—2 v <David> Ἐκφρασις τῶν τοῦ Βαρλαάμ αἰρέσεων καὶ τοῦ Ἀκινδύνου.

f. 2 v Τοῦ ἀγιωτάτου καὶ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου Φιλοθέου· Τὰ κεφάλαια τῆς αἰρέσεως Ἀκινδύνου καὶ Βαρλαάμ καὶ τῶν ὁμοφρόνων ἐκείνοις, — f. 8 v. Schluss verloren; Scholiſm m. 1 f. 8 v zu den Worten ἡ δὲ ἔκτη . . οἰκουμενικὴ σύνοδος beweist, dass in der Hs die Akten dieses Konzils hinter dem Philotheos gestanden haben.

La ge II<sup>1</sup>: f. 9 r Rhetorisches. Anfang: Περὶ δὲ ἀνασκευῆς λέγωμεν ἤδη; f. 9 v κατασκευή, 10 r κοινὸς τόπος; f. 11 v schliesst: Ἡ μὲν οὖν τῶν προγυμνασμάτων μέθοδος τοιαύτη τίς ἐστὶν ὡς δέδοται· διαληπτέον μέντοι καὶ περὶ παθῶν ψυχῆς ἐνταῦθα κατ' ἐπιτομήν, ὡς πολλαχού τῆς ῥητορείας εἰσαγομένωv, dementsprechend folgt:

f. 12 r Ἀνδρονίκου, dann sicher περιπ, die weiteren Spuren weisen wohl auf αθων (nicht auf αθητικου), — 12 v

f. 13 r Θεοφράστου χαρακτήρες (fast ganz weggeschnitten; aber sicher), — 14 r

f. 14 v—15 r aus Psellos Διδασκαλία παντοδαπῆ (nachgewiesen von Th. Preger; Ueberschrift fehlt).

<sup>1</sup> Zusammenhang: a b c d || d c b a  
fol. 9 10 11 12 || 13 14 15 fehlt

f. 15 v leer; das 8. Blatt der Lage fortgeschnitten.

Lage III. IV: f. 16 r 'Ρητορική ἐστὶ δύναμις τεχνική bis 31 v Col. I: Λείπεται τοίνυν περὶ τῶν ἀνηκόντων τῷ δικανικῷ προγυμνασμάτων ἤδη διαλαβόντα ἐπ' αὐτὸ χερῆσαι τῆς ῥητορείας μέρος τὸ κεφαλαιωδέστατον τε καὶ ἐργωδέστατον. Εἰσὶ δὲ δ' αὐταὶ νόμου εἰσφορά, ἀνασκευή, κατασκευὴ καὶ κοινὸς τόπος. Dann wird die νόμου εἰσφορά behandelt; Schluss 31 v Col. II: δεῖ δ' ἐν τῆδε φράσει συνεστραμμένης καὶ ἰσχυρᾶς καὶ καθ' ὑπόθεσιν (εο).

Lage V. VI. VII: f. 32 r Anfang Ἔτι κατὰ διάστασιν συλλαβῆς, mitten in der Staseislehre = Maximus Planudes V 264, 27 W.; bis f. 41 v ἀμφιβολία, also Schluss der Staseis.

f. 42 r βιβλίον τρίτον Γ περὶ εὐρέσεως τόμος α', bis 53 r περὶ συγκριτικῶν und περὶ ἐπιλόγων.

f. 53 v Προβλήματα ῥητορικὰ τῶν στάσεων, — 55 v; W VIII 402 f.

Dann 4 Lagen grammatischen und lexikalischen Inhalts<sup>1</sup>: f. 56 r Περὶ ἄρθρων, 57 r Περὶ ἀντωνυμίας (oder -μιῶν?) usw. — 71 v. f. 72 r Anfang ἀσβολῶ ὅθεν ἀσβόλη, — 87 v.

Lage II gehört also hinter Lage IV: f. 9 r führt unmittelbar die 4 προγυμνάσματα τῷ δικανικῷ ἀνήκοντα weiter. Durch die Berichtigung dieses Buchbinderversehens ist eine rechtschaffene 'Rhetorik' wiederhergestellt. Verloren ist von dieser vor f. 32 r der Anfang der Staseis (entsprechend Max. V 232—264, 27 W. τόνον), wohl 1 Lage oder 2. — Vor unserem Anfang f. 16 r (Anfang der Lage!) fehlt wohl nichts: der Rhetor Monacensis folgt hier Aristoteles Rhetorik, in deren beiden ersten Kapiteln diese Erörterungen standen.

Zutaten in ganz abweichendem Duktus (ob aber darum auch von anderer Hand?) stehen nur f. 72—87 (Lexica); im übrigen sind f. 1—87 Text wie Randbemerkungen von gleicher Hand, aber nicht durchweg mit gleicher Tinte geschrieben. Anfangsbuchstaben der Abschnitte vom Schreiber des Textes rubriziert, ebenso bei vielen Randnachträgen; mehrere nicht rubrizierte Randnachträge (f. 42 r) sind ersichtlich erst nach der Rubrizierung, aber vom gleichen Schreiber eingetragen. — Die Randnachträge f. 1 r, 3 v usw. (Hesychasten) sind mit gelber

<sup>1</sup> Das Verhältnis zu den Epimerismen des Georgios Lakapenos müsste verfolgen, wer für deren verschiedene Fassungen die hsl. Unterlagen zur Verfügung hat.

Tinte geschrieben, während der Text hier schwarze Tinte zeigt; aber auch der Text f. 28—31 (Rhetorik) zeigt gelbe Tinte, ebenso die Randnachträge f. 60 v, 63 v (Grammatik)\*; alle von demselben Schreiber!

Auch die Papiersorten der inhaltlich verschiedenen Teile zeigen Zusammenhänge. Lage I (Hesychasten) f. 1, 8 W.-Z. Jagdhorn, an Schnur mit Schlinge hängend (der Typus fehlt bei Briquet). Dasselbe W.-Z. f. 16, 23; 17, 22; 19, 20 (Rhetorik). Das aufgehängte Horn findet sich auch im grammatischen Teile (f. 57, 62; 59, 60), doch ist die Schlinge einfacher.

Die Hs als Schreiberprodukt ist also für die 4 alten Teile (theologisch, rhetorisch, grammatisch, lexikalisch) einheitlich.

Der Rhetor Mon. referiert durchaus; vielleicht rührt nicht eine rhetorische Bemerkung von ihm selbst her; keinen Text benutzt er, der uns nicht erhalten wäre. Er verdient aber doch eine Untersuchung: das Urteil über den Wert der von ihm benutzten Hss hängt davon ab.

Aeusserlich zeigt die 'Rhetorik' 3 Schichten:

A Zu einem zusammenhängenden Texte sind verarbeitet, jedes Hinweises auf Herkunft und frühere Selbständigkeit bar: Auszüge aus Anaximenes, Aristoteles, Andronikos Περὶ ἁρετῶν, hauptsächlich aber aus der von Maximus Planudes besorgten Ausgabe 'Aphthonios + Hermogenes mit Einleitungen, Erklärungen und Anhängen'<sup>1</sup>.

B Nicht unlöslich eingearbeitet, sondern kenntlich gemacht als Entlehnungen, stehen im Rahmen der Rhetorik kurze Fassungen von Andronikos Περὶ παθῶν (f. 12), Theophrasts Charakteren (f. 13 r—14 r), Psellos (f. 14 v—15 r). Am Schluss (f. 53 v—55 v) die 'Problemata'. Dazu vgl. S. 319 Π. εὐρέσεως.

C Auf vielen Rändern stehen Abschnitte aus den angeführten rhetorischen Quellen, von Anaximenes bis auf Maximus, teils als Nachträge zum Text schon durch die Einbeziehung in die Satzkonstruktion kenntlich, teils nur als Material zugeschrieben, hier und da gar wörtlich — folglich unmittelbar aus der Quellschrift — ausgehoben.

Ein innerer Unterschied bezüglich der Zusammengehörig-

<sup>1</sup> Die Apsines-Auszüge stammen aus Maximus W V 367 f., der sie aus P (W VII 71 f.) hat; die Theon-Auszüge aus Maximus W II 16—19, der sie aus Doxapatres W II 256—259 hat; und Dox. hat sie auch nicht aus Theon selbst. Ueber Menander S. 353.

keit ist zwischen A B nicht zu machen: die Ueberleitung f. 9 v (oben S. 345) beweist, dass der Rhetor den Andronikos-Auszug einbezog, obwohl der wie eine selbständige Schrift für sich steht auf besonderer Seite; den Namen Andronikos allerdings hat er erst rubro zugefügt auf dem Rande, aber man bedenke dazu, dass der Rhet. Mon. ja Andronikos Περὶ ἀρετῶν schon f. 24 eingearbeitet hatte. Und mit Andronikos stehen Theophrast und Psellos durchaus auf gleicher Stufe (vgl. auch S. 354. 352. 350), vielleicht war ursprünglich das jetzt hinter f. 15 fehlende 8. Blatt der Lage für etwa noch auftauchende Materialien zum 1. Teile bestimmt. — Die Schicht C aber ist A völlig wesensgleich. Innere Berechtigung also hat jene Scheidung in 3 Schichten nicht.

Gehen wir nun die Rhet. Mon. durch.

A I Einleitung f. 16 r—17 v. Ueberschrift fehlt (am Rand ὄρος ῥητορικῆς). Ῥητορικὴ ἐστὶ δύναμις τεχνικὴ περὶ τὰ πολιτικὰ ζητήματα· θεωρητικὴ τῶν περὶ ἕκαστον ἐνδεχομένων πιθανῶν· συλλογιστικὴ τῶν ἐναντίων· ποριστικὴ γὰρ ἐστὶ λόγων ἐναντίων οὐ(?) δεῖ τὰναντία δύνασθαι πείθειν, οὐχ ἵνα τὰ φαῦλα πείθωμεν κτλ., nach Arist. A 1 p. 1355 a 29. 2 p. 1355 b 25 f. zurechtgemacht. Dann ἐπεὶ δ' ἐκ τριῶν ὁ λόγος κτλ.: Arist. A 3 p. 1358 a 38—b 8 usw. Dann ἐπομένως τῷ τριμερεί τῆς ψυχῆς: Max. V 216, 22 f., usw. abwechselnd Arist. und Max. W V, bis f. 16 v mit τριῶν δὴ τούτων ὡς εἴρηται τῶν τελικῶν κεφαλαίων der Aphthonios-Kommentar Max. II 37, 25 W. einsetzt und Col. II mit Δίκαιον μὲν οὖν ἐστὶ τὸ τοῖς πᾶσιν Anaximenes 13, 23 Sp.-H. Dann Max. V 347, 9—348, 10 W., Anax. 14, 6—9, Max. V 350, 7, Anax. 14, 23, Max. II 39, 7, Anax. 14, 10—20. Dann 17 r II mit Anax. 14, 26: Τὰ μὲν οὖν δίκαια καὶ συμφέροντα καὶ καλὰ τοιαῦτα ὡς ἐν ἐπιτόμῳ (ὡς ἐν ἐπ. fehlt Anax.) περὶ ὧν εὐπορήσομεν λέγειν, — 18, 4, dann 13, 9—20, dann 18, 8—13.

Damit schliesst die Einleitung; Angabe des Planes f. 17 v:

A II Τούτων οὕτω δεδομένων διορισώμεθα ὀλοσχερέστερον, περὶ ὧν ἕκαστον γένος τῆς ῥητορικῆς τὴν σκέψιν ποιεῖται . . . διαιρετέον ἡμῖν

(B I) Πρῶτον περὶ ὧν κοινῇ βουλευόνται πάντες,

(B II) Ἐπειτα περὶ ὧν ἐπιδείκνυνται, καὶ

(B III) τελευταῖον Περὶ ὧν ἀμφισβητοῦσιν.

f. 18 r Nach Bemerkungen über Zweck des Progymnasma, Definition, Namen (W II 5, 2—4. ann. 10) beginnt die Ausführung.

B. I μῦθος (W II 10 f.), f. 18 v χρεῖα (Aphthonios + Max.

W II 16—19), f. 20 r γνώμη (Anax. 44, 5. Arist. B 21 p. 1394 a 23 f. 1395 b 14 f. W II 21—25), f. 21 r θέσις (W II 58 f. Aphth.). Dann Uebergang zum Hauptthema von B I (f. 21 v): Τοῦτων οὕτω δεδομένων εἰσαγωγικῶν λόγων ἐξῆς διοριστέον περὶ ὧν τὸ συμβουλευτικὸν γένος τὴν ἐπίσκειν ποιεῖται. Πόσων μὲν οὖν περὶ καὶ ποίων κτλ.: Anax. 18, 5 f., und das weitere ist ein Mosaik aus Anaximenes und Aristoteles, — f. 24 r.

B II [Προθέμενοι δὲ πάλιν ἐφεξῆς τὸ ἐπιδεικτικὸν in Rasur] ὀρισώμεθα τό τε ἐγκώμιον καὶ τὸν ψόγον = Anax. 27, 24. Quellen sind wieder Aphthonios + Max., Anaximenes, Aristoteles; als aus letzterem p. 1367 b 27 ἔπαινος κτλ. angeführt ist, folgt ἐπαινετὰ μὲν οὖν τὰ καλὰ κτλ. = Andronikos p. 19 f. Schuchh. Dann in stetem Wechsel Aristoteles, Anaximenes, Aphthonios + Max. W II; endlich f. 28 r—29 v Menander (s. u. S. 353), untermischt mit Anax. p. 82—84.

Diesen Erörterungen folgen die weiteren Progymnasmata f. 30 r σύγκρισις, ἡθοποιία und die in allen 3 εἶδη angewendeten (= W II 10, 8!) f. 30 v διήγημα, f. 31 r ἔκφρασις.

B III f. 31 v Uebergang zum δικανικόν, o. S. 346. Die 4 Progymnasmata: f. 31 v νόμου εἰσφορά, f. 9 r ἀνασκευή, f. 9 v κατασκευή, f. 10 r κοινὸς τόπος — 11 v; der Abschluss ist o. S. 346 mitgeteilt. Darauf Auszug aus Andronikos Περὶ παθῶν, dann aus Theophrast und Psellos (Material zu der Lehre vom ἦθος).

Die Einleitung des 2. Teils von B III, des Hauptteils der ganzen Rhetorik, ist verloren; wir haben darüber nichts als die Vorverweisung f. 31 v (S. 346); f. 32 r beginnt mitten in den Staseis = Max. V 264, 27 W.; dann durchweg nach Herm. II 142 Sp. f. + Max. V (eingeschoben: W V 254, 6 f. 230, 3 f.). Schluss f. 41 v ἀμφιβολία.

Im Hauptteil von B III schrumpft der Kreis der benutzten Schriftsteller zusammen auf Herm. mit Max.-Kommentar. Das gilt in der Hauptsache auch vom letzten Teil,

C f. 42 r: auf dem oberen Rande, also ausserhalb des Schriftraums, steht rubro in 1 Zeile ohne Interpunktion:

Βιβλίον τρίτον . Γ .

Περὶ εὐρέσεως τόμος α΄

so ist das wohl gedacht. Innerhalb des Schriftraums rubro f. 44 v τόμος β΄ περὶ διηγήσεως; f. 46 r τόμος γ΄ περὶ ἀγώνων, ἦτοι περὶ κεφαλαίων εἰσαγωγῆς; 4. Buch (ohne Ueberschrift) f. 50 r—f. 53 r.

Quelle nur Herm. Π. εὐρ. + Max.-Kommentar W V (auch Einleitung W V 364 f.); ein paar Beispiele aus Bibel und Kirchenvätern; am Rande Nachträge aus Aristoteles. Am Schluss ein Kapitel Περὶ ἐπιλόγων, Satz für Satz auf Hermogenes fussend.

Den Abschluss des Ganzen bildet ein Anhängsel, f. 53 v —55 v die Προβλήματα, W VIII 400 f.; das stand ja auch im Max.-Corpus (S. 333) im Anhang. Schon die Vorlage ist knapp, da war nicht so viel zu kürzen.

Βιβλίον τρίτον schrieb der Rhetor f. 42 r mg. über die Auszüge aus Herm. Π. εὐρ. (mein Schema A, B I—III, C ist keinesfalls in seinem Sinne). Wie in jedem Hermogenes-Corpus, so ist auch in dem des Maximus, auf dem der Rhet. Mon. fusst, der Kursus fünfteilig: 1 Aphthonios Progymnasmata; 2 Hermogenes Π. στάσεων, 3. Π. εὐρέσεως, 4. Π. ἰδεῶν, 5. Π. μεθόδου δεινότητος. Was er als Βιβλίον τρίτον bezeichnet, war also auch in der Vorlage das 3. Hauptstück. Den Staseisteil, dessen Anfang verloren ist (o. S. 346), muss er als Βιβλίον β' gefasst haben, nennt er ihn doch in der Vorverweisung f. 31 v (o. S. 346) τῆς ῥητορείας μέρος τὸ κεφαλαιωδέστατόν τε καὶ ἐργωδέστατον; vor seinem Staseisteil aber sind tatsächlich Aphthonios Progymnasmata mit Max.-Kommentar der Kern, um den er dort die übrigen Materialien ordnet. Sein 1. Buch (A und B I—III erste Hälfte) war reichhaltig, hatte erlesene Quellen; da er noch mehr Stoff zu finden gedachte, wird er den Rest der Lage II für weitere Materialsammlungen zum beendeten 1. Buche freigelassen haben; das alles sollte dann bei einer endgültigen Bearbeitung ebenso eingeordnet werden, wie die Randnachträge. Er begann also für das 2. Buch eine neue Lage; dass für στάσεις und (3. Buch) εὐρεσις wenig vorlag, also auch nicht auf viele Nachträge zu rechnen war, sah er schon: auf das Max.-Corpus sah er sich angewiesen. Für alle Fälle notierte er beim Rubrizieren die τόμοι von Herm. Π. εὐρ. (beim 4. B. vergass er es), wie er bei Andronikos f. 12 und bei Theophrast auf dem Rande rubro die Titel der Schriften verzeichnete: alles dieselbe Art!

Die einzelnen Quellen der Rhetorica Monacensis.

Für den Text von Aristoteles Rhetorik war von vornherein vom Mon. 505 kein Gewinn zu erwarten; deren Paris. 1741 stammt aus dem 10.—11. Jh., und zur Klasse der 'deteriores' gehören immerhin Hss des 13. und 14. Jh. Die Hs, welche der Rhet

Mon. für seine Auszüge benutzte, gehörte zu letzteren. Diese Feststellung ist wichtig für den Text von Theophrasts Charakteren, die jetzt im Paris. 1741 fehlen, im 14. Jh. aber, als das Inhaltsverzeichnis (o. S. 338) eingetragen wurde, noch darin standen: wenn der Rhetor für Aristoteles den Paris. 1741 benutzt hätte, so wäre zu erwägen, ob er nicht auch den Theophrast daher hat; da aber jene Voraussetzung nach dem Textbefunde nicht zutrifft, so kann man auch nicht davon reden, dass die Theophrastea des Mon. 505 ein Auszug aus den im Paris. 1741 verlorenen seien.

Anders liegt es bei Anaximenes: Mon. 505 stellt da für etwa den 6. Teil die älteste Hs dar, abgesehen vom Papyrus. Nun besagt ja ein Jh. in der Textverderbnis herzlich wenig, immerhin bewahrt uns der Mon. eine unabhängige Ueberlieferung. Da der Rhetor frei referiert, ist durchgehende Textvergleiche unmöglich. Für οἱ θεοὶ setzt er τὸ θεῖον oder ὁ θεός. Umstellungen nimmt er häufig vor, ohne dass rhythmische Einflüsse nachweisbar wären. Ein fester Zusammenschluss mit bestimmten Hss war nicht zu verfolgen. Trotzdem war das Ergebnis der Prüfung überraschend: 15, 16 Sp.-H. vermutete Spengel οὐτω καὶ τοὺς εὐεργετήσαντας — der Rhet. Mon. gibt das; 18, 23 tilgte Sauppe ἐν — der Rhetor lässt es fort; 21, 3 πρὸς δὲ πόλεμον ὠφελίμως wollte Spengel hinter 4 λαμπρῶς stellen — beim Rhetor steht es da! Aber eine genauere Betrachtung überzeugte mich, dass die Ueberlieferung an den 3 Stellen nicht anzutasten ist, dass der Rhetor, wie an anderen Stellen, so auch hier einen flüssigeren Text schaffen wollte. Gewiss, korrekter würde der Ausdruck durch die Aenderungen, aber die alten Schriftsteller hatten nicht immer das Korrektheitsbedürfnis, das ihre neueren Herausgeber nicht selten voraussetzen. Ueberlieferungswert haben auch diese 3 Aenderungen nicht, aber sie zeugen von Nachdenken, und die Textauffassung eines Maunes, der Sauppe und Spengel Konjekturen vorwegnahm, wird bei der Neubearbeitung des Anaximenes an allen Stellen zu prüfen sein. Man vergisst leicht, dass die Byzantiner auch 'emendieren' konnten. — Nur eine Stelle fand ich, die vielleicht weiter hilft, wenn erst alle Anax.-Hss untersucht sind: 26, 12 Sp.-H

ἢ δ' εἰρήνη

τοὺς μὲν ἥττωμένους σώζειν, τοὺς δὲ νικῶντας ἀφ' ὧν [Raum für etwa 3 Buchst.] ἐπολέμησαν [Raum für 10—12] ἀπολαύ.

Διεξιτέον δὲ καὶ τὰς ἐν τῷ πολέμῳ μεταβολὰς

Ich habe die Zeilen des Mon. beibehalten; mit starken Abkürzungen ist zu rechnen. Nach Mitteilung von K. Wilke haben auch 2 Anax.-Hss an der 1. Stelle eine Lücke, Paris. 2039: m. 1 νικῶντας . . . . . ἐπολέμησαν ἀπολαύειν, Vat. 1580: νικῶντας ἀπο . . . . . ἐνεπολέμησαν ἀπολαύειν; an der 2. Stelle geben Urbinas ua. παρέχειν; Matritensis 4632 (111 Iriarte) hat νικῶντας ὧν ἐκ τοῦ πολέμου ἐκτήσαντο ἀπολαύειν (ὧν ἐκ τοῦ in spatio vacuo postea add. m. 1; litterae πολέμου ἐκτ in rasura; το m. 1 supr.' Wilke).

Aus Michael Psellos Διδασκαλία παντοδαπῆ sind Kap. 48—57 ineinandergearbeitet, f. 14 v. 15 r; ob auf dem oberen Rand der Titel weggeschnitten, ist nicht festzustellen. Anfang: "Ἐξ ἀρετῶν οἱ βαθμοὶ ἡ μὲν γὰρ τις φυσικὴ ἦτις καὶ ἐν θηρίοις εὐρίσκεται = c. 49, Migne 122, 717 D; im folgenden ist zusammengezogen, bis ἐνεργούσα μανίαν, daran ist aus c. 51 (720 C) gefügt: μανικὴ δὲ λέγεται ἀρετὴ ἡ ἐνθουσιασμὸν ἐμποιοῦσα bis βακχεία; dann aus c. 48 (718 C): Αἵτινες τῆς ἀρετῆς τάξεις, τρεῖς: αἱ μὲν ἀπλῶς πολιτικαὶ bis νοεραὶ καλούμεναι. Hier verweist ein Zeichen auf den Randnachtrag τῶν πολιτικῶν τέλος ἡ μετριοπάθεια κτλ., mit Anklängen an c. 53. 51. Im Texte aber geht es weiter 'Ἐπέκεινα δὲ τούτων = c. 49, aus dem der Anfang stammte: alles andre ist in c. 49 eingeschaltet. — Aber auch die Randnachträge sind so zusammengearbeitet, gleich der erste: "Ἄλλη ἀρετὴ θεοῦ bis ἀπὸ τῶν σεραφίμ ἀρχομένη καὶ θρόνων(?) = c. 48; dann ὁ δὲ θεὸς μείζων ἀρετῆς bis αὐτοαρετῆς = c. 51; dann ὁ γὰρ θεὸς ἐπέκεινα bis τελειότητος wieder aus c. 48. — Die Mache der Randnachträge ist also ganz dieselbe, wie die des Textes, sie ist beim Psellos ganz dieselbe, wie in allen Teilen der Rhetorik: der Rhetor ist bemüht, zusammenzuordnen; aber noch etwas sehen wir: die Rhetorik ist noch nicht vollendet, die Hs zeigt den Mann noch bei der Arbeit! — Nebenbei ergibt sich ein Zusammenhang, f. 15 r: 'Ἡ τῶν ἀρετῶν οὐσία πρόεισιν ἀπὸ θεοῦ· ἐκ γὰρ τοῦ πρώτου ἀγαθοῦ πᾶν ἀγαθόν. ἡ δὲ τελειότης ἐκ τῆς πρὸς αὐτὸν ἐπιστροφῆς γίνεται· ὁ γὰρ πρὸς παράδειγμα ζωγραφῶν bis τῆς τοῦ παραδείγματος θεωρίας ἐν ἑαυτῷ ὁ μιμούμενος θεὸν ἔξακριβῶσεται τὸ πρωτότυπον κτλ. = c. 54; dazu längere, z. T. unleserliche Beischrift: Του(?) ἐν τῷ πρὸς Θεσσαλονικεῖς κτλ. Auch f. 13 r steht Cῆ ἐν τῷ πρὸς Θεσσαλονικεῖς (das C nicht rubro!); neben den Worten des Theophrast-Prooemium οἷς

παραδείγμασι χρώμενοι αἰρήσονται συνέιναι καὶ συνομιλεῖν τοῖς εὐσημονεστέροις. Dass von f. 9 bis f. 55 überhaupt alles, Text wie Randnachträge, von derselben Hand geschrieben ist, habe ich genügend hervorgehoben; dass aber das Vorkommen des gleichen Hinweises (Paulus Ad Thess. I 1, 6. 7. II 3, 9; jede Stelle kann gemeint sein) f. 13 und f. 15 auf Zufall beruhe, wird niemand behaupten; beide Hinweise stammen vom gleichen Schreiber, vom gleichen Verfasser, unserem Rhetor.

Aus einem späten L e h r b u c h wird der Menander-Auszug vom βασιλικὸς λόγος f. 28 r—29 v (III 371, 4—377, 30 Sp.) stammen: dasselbe Kapitel steht in dem Kompendium des Joseph Rhakendytes (um 1300) W III 547 f., aber so, dass nicht hier die Quelle der Rhet. Mon. vorliegt; vielmehr steht deren Text nahe dem Marc. 444, der ebenfalls ein Kompendium mit jenem Kapitel enthält (Probe: Walz zu III 547 f.). — Wie das Menander-Kapitel, so gehörten manche Zitate zum eisernen Bestand damaliger Lehrbücher. Der Anonymus, der III 572, 23 W. Menander (Kap. π. λαλιᾶς) zitiert, gibt 570, 21 zum προοίμιον Beispiele, die auch der Rhetor Mon. f. 44 r dafür hat: Ἔτι καὶ ἀπὸ συλλαβῆς (sc. προοίμιον) οἷον τὸ Ἐθανάσιον ἐπαινῶν ἀρετὴν ἐπαινέσομαι. Ἔτι ἐπὶ τῶν καινῶν πραγμάτων καινοπρεπῆ προάγονται, ὡς μηδὲ προοίμια δοκεῖν, οἷον τὸ ἄναστάσεως ἡμέρα, αὐτῆς ἀψάμενον εὐθύς τῆς ὑποθέσεως, um gar nicht zu reden von dem überall wiederkehrenden Ἐχριστὸς γεννᾶται· δοξάσατε. So mögen manche der über die ganze Rhet. Mon. verstreuten Beispiele aus Bibel und Kirchenvätern auf der byzantinischen Lehrbuchtradition beruhen.

Die Hauptquelle des Rhetor Mon. war die Aphth.-Herm.-Ausgabe des M a x i m u s P l a n u d e s (S. 332). Zu welcher Gruppe seine Hs gehörte, ist noch nicht ganz klar. Die Einl. W V 212 (S. 335) fehlt hier. Für die 'Problemata' hat Glöckner festgestellt, dass die Hs nicht zu D gehörte; und nur einmal (W VIII 413, 10 ἐβουλεύσαντο) geht Mon. 505 nur mit Ea (C); die Hs war vielmehr ein schlechter Vertreter der Gruppe E, bald mit Paris. 2960, Marc. VIII 18, bald mit Ambr. 589, Guelf. 26. — Andererseits reicht der Theophrast-Auszug bis Char. XXI, also weiter als die E Hss (über Guelf. 26: S. 335 A. 2). Den Index der Charaktere hatte der Rhetor ursprünglich fortgelassen, dann hat er ihn nachträglich doch noch auf den oberen Rand geschrieben; dieser Index umfasst aber alle 30 Charaktere, wie Ma. — Aus dem Anhang der 4 Schriften des Max.-Corpus (S. 333) konnte

der Rhetor, da er keine Stillehre bringt, a c nicht verwerthen; es ist aber bezeichnend, dass die von ihm übernommenen Max.-Anhängsel b d auch in seiner Rhetorik nicht gleich eingearbeitet sind, sondern im jetzigen Zustand noch eine gewisse Selbständigkeit besitzen. Ein Beispiel der Verarbeitung des Max.-Corpus f. 42 v: fast ausschliesslich kurze Zusammenfassung von Herm. II 178, 29—182, 23 Sp. (95, 17—100, 15 R.), aber am Schluss fügt er statt Herm. 182, 24 Sp. (100, 16 R.) f. ein Zitat aus Gregor von Nazianz an (οἶον τὸ τοῦ θεολόγου 'οὐ μικρὰν χαρὰν τοῖς Ἀρειανοῖς καταβαλούμεθα — ἀνεξόμεθα') und auf dem unteren Rand stehen 2 Nachträge, der erste: (Ueberschr. rot: πρόβλημα) W V 374, 11 'Ο Περικλῆς — 13 'Ολύμπιος, daran schliesst Herm. II 179, 29 Sp. (96, 24—97, 2 R.) ἠνέχθη — 31 μηκέτι καλεῖν αὐτὸν 'Ολύμπιον. Zweiter Nachtrag: (rot: πρόβλημα) W V 375, 4 Πινάκια — 7 πράττειν Herm. II 180, 30 (98, 7—11 R.) ἐπὶ — 181, 2 πινάκιον, W V 376, 1 τὸ δὲ — εἰσφορά. Also ganz die Art, die zuletzt S. 352 am Psellos gezeigt ist.

Zu Beginn eines neuen Abschnittes, einer neuen Quelle findet sich mehrfach eine Zeile oder mehrere in Rasur; zB. 21 v 'Ἡ [μὲν οὖν τῶν πολιτικῶν λόγων γυμναστικὴ θέσις τοιαύτη κατασκευάζεται δὲ]; f. 24 r, o. S. 349; na. Ueberall hatte da der Rhetor sich die Fortsetzung während des Ausarbeitens anders überlegt, er radierte also und schrieb neu; Schreibfehler waren das nicht.

Dass die Auszüge aus Andronikos, Theophrast, Psellos in der Rhetorik stehen (Schluss ihres 1. Buches), ist S. 347 bemerkt. Auf dem Rande f. 12 r steht noch etwas: Σκεπτέον τὸν περὶ (?) παθῶν λόγον τῷ περὶ ἀρετῶν (ἀρετῆς?) συνά<sup>ψ</sup> ἔνθα εἰσα<sup>γ</sup> ταῦτα ἀριστο<sup>τλ</sup> σκοπή<sup>σ</sup>, also doch wohl συνάψαι, εἰσάγει, Ἀριστοτέλης; nur σκοπήσαι ist mir zweifelhaft. Jedenfalls ist es ein 'redaktioneller Vermerk', den der Rhetor sich für die weitre Arbeit an seiner 'Rhetorik' macht. Aristoteles handelt von der ἀρετῆ Rhet. A 9. 1366 a 36 f. (von den πάθη: B 1 f.; und hier verweist Aristoteles geradezu auf die ἀρεταί, 1378 a 17: ὅθεν μὲν . . . ἐκ τῶν περὶ τὰς ἀρετὰς διηρημένων ληπτέον), das hatte unser Rhetor schon eingearbeitet, o. S. 349; und bei den Auszügen daraus hatte er auch den anderen Andronikosteil verwertet. — Ein ähnlicher redaktioneller Vermerk steht f. 13 r, zu Theophrast: Πλὴν<sup>1</sup> σκεπτέον εἰσάξαι καὶ ἐν τῷ περὶ παθῶν

<sup>1</sup> Randbemerkungen mit πλὴν eingeführt auch in den lexikalischen Auszügen f. 81. 82 v.

καὶ ἀρετῶν λόγῳ τὴν τοῦ μακαρίου πατρὸς τοῦ τῆς ἱερᾶς Κλίμακος παράδοσιν ὡς θαυμασίαν. Dazu Immisch (D. L.-Z. 1910 Sp. 868): 'Also 'auch' bei dem Andronicustraktat soll die 'Himmelsleiter' des Johannes (saec. VI) angebracht werden. Wo war sie noch angebracht? Bei den Theophrastea! Dem steht meines Erachtens entgegen, dass εἰσάγειν hier nicht 'anbringen' heisst in dem von Immisch angenommenen Sinne; unser Rhetor hat das Wort in gleichem Zusammenhange auch f. 11 v (o. S. 345): περὶ παθῶν . . . πολλαχοῦ . . . εἰσαγομένων, da bedeutet es, dass die πάθη an vielen Stellen 'Verwendung finden'. Der Rhetor erinnert sich für die spätere Ausarbeitung daran, bei der Behandlung der πάθη und ἀρεταὶ die 'Himmelsleiter' heranzuziehen. Für möglich halte ich, dass zwischen den Vermerken f. 12 r und f. 13 r eine Beziehung ist; nicht zulässig aber erscheint es mir, bei dem Byzantiner das καὶ unbedingt mit dem einen folgenden Begriff ἐν τῷ περὶ παθῶν καὶ ἀρετῶν λόγῳ verbinden zu wollen und hierunter nun gar den Andronikos-Traktat zu verstehen: der Rhetor interessiert sich bei der Arbeit nur für sein eignes Werk, in diesem soll aufgehen, was seine Quellen Brauchbares enthalten; sobald das geschehen, sind die Quellen für ihn erledigt. Doch ist da die von Immisch in Aussicht gestellte eingehende Darlegung abzuwarten; auf beide Randvermerke, f. 13 r und 12 r, wird sich die beziehen müssen. — Σκεπτόν m. Inf. ist keine Singularität; aber unser Rhetor liebt es besonders. Was Maximus Planudes W II 31, 7 ausdrückt οὐ πάντως δὲ τὸ αὐτὸ μέρος τοῦ διηγήματος τὸ διὰ τοῦ ἀσαφοῦς ἀνασκευαζόμενον διὰ τοῦ σαφοῦς κατασκευασθήσεται, das heisst beim Rhet. Mon. f. 10 r Σκεπτόν δὲ μὴ βιάζεσθαι τὸ ἀνασκευαζόμενον δι' ἀσαφοῦς διὰ σαφοῦς κατασκευάζειν. In Π. εὐρ. 249, 3 (228, 24) Sp. heisst es δεῖ γὰρ αἰετὸν τὸν λόγον αὖξειν, das drückt unser Rhetor f. 26 v aus: σκεπτόν δὲ αἰετὰ αὐξήσεως ἐπάγειν τὰς ἐπιχειρήσεις.

Von verschiedenen Seiten aus ist gezeigt, dass Schreiber und Kompilator der 'Rhetorik' identisch sind. Ein Schulmeister hat sich da unter Verzicht auf eigne Lehrmeinungen zusammengestellt, was er verwenden wollte; die unschöne Schrift und die ökonomische Ausnutzung des Papiers seien auch erwähnt. Der Schreiber der Rhetorik aber ist zugleich der Schreiber der Hesy-chastenschriften f. 1—8; der Schluss ist unabweisbar, dass die für ihn Interesse hatten. Der Mann schrieb sich eben zusammen, was ihn bewegte; die Hs, deren Trümmer Mon. 505

enthält, mag seine einzige Hs, seine ganze Bibliothek gewesen sein. Etwa im letzten Drittel des 14. Jh. schrieb er<sup>1</sup>; der Höhepunkt des Kampfes zwischen den Hesychasten und den Anhängern Barlaams war überschritten; f. 1 r sind auf den Rändern auch ein paar Abschnitte aus einer Schrift untergebracht, die offenbar<sup>2</sup> von einem Anhänger Barlaams (damals schon tot: μακάριος) herrührte. Am Rande hat er sonst nur Zitate nachgewiesen, auch einige nachgetragen, ein paarmal C $\eta$  zugeschrieben, auch  $\sigma\eta$   $\omega\rho\alpha\iota\omicron\nu$   $\acute{\alpha}\mu\alpha$   $\kappa\alpha\iota$   $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\kappa\alpha\iota\omicron\nu$  und (zu der Bemerkung, dass Jesus sich den Jüngern nicht im Glanz der ganzen Herrlichkeit zeigt  $\phi\epsilon\iota\delta\omicron\mu\epsilon\omicron\varsigma$  . . .  $\acute{\iota}\nu\alpha$   $\mu\eta$   $\sigma\upsilon\nu$   $\tau\eta$   $\delta\rho\alpha\sigma\epsilon\iota$   $\kappa\alpha\iota$   $\tau\omicron$   $\zeta\eta\nu$   $\acute{\alpha}\nu\omicron\lambda\acute{\omicron}\epsilon\sigma\epsilon\iota\alpha\nu$ )  $\sigma\eta$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\kappa\iota\nu\delta\upsilon\nu\omicron\nu$ <sup>3</sup>. Schluss der David-Schrift f. 2 v:  $\tau\alpha\upsilon\tau\alpha$   $\acute{\omega}\varsigma$   $\acute{\epsilon}\nu$   $\sigma\upsilon\nu\tau\omicron\mu\omega$   $\epsilon\iota\pi\epsilon\iota\nu$   $\tau\grave{\alpha}$   $\tau\omicron\upsilon$   $\text{Barla}\acute{\alpha}\mu$   $\kappa\alpha\iota$   $\tau\omicron\upsilon$   $\acute{\alpha}\kappa\iota\nu\delta\upsilon\nu\omicron\upsilon$   $\epsilon\iota\sigma\iota$   $\delta\upsilon\sigma\sigma\epsilon\beta\eta\mu\alpha\tau\alpha$   $\acute{\epsilon}\iota\rho\eta$   $\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$   $\mu\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\iota$   $\kappa\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\tau\iota$   $\pi\lambda\alpha\tau\upsilon\kappa\acute{\omega}\tau\epsilon\rho\omicron\nu$ . Dies erinnerte mich an eine Vorverweisung in der 'Rhetorik' f. 27:  $\acute{\eta}$   $\mu\acute{\epsilon}\nu$   $\omicron\upsilon\nu$   $\tau\acute{\omega}\nu$   $\pi\rho\omicron\upsilon\omicron\mu\iota\omega\nu$   $\tau\acute{\omega}\nu$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\delta\epsilon\iota\kappa\tau\iota\kappa\acute{\omega}\nu$   $\mu\acute{\epsilon}\theta\omicron\delta\omicron\varsigma$   $\tau\omicron\iota\alpha\upsilon\tau\eta$   $\tau\iota\varsigma$   $\acute{\omega}\varsigma$   $\pi\rho\delta\varsigma$   $\epsilon\iota\sigma\alpha\gamma\omega\gamma\eta\nu$   $\acute{\epsilon}\nu$   $\delta\grave{\epsilon}$   $\tau\acute{\omega}$   $\pi\epsilon\rho\iota$   $\acute{\epsilon}\upsilon\rho\acute{\epsilon}\sigma\omega\varsigma$   $\acute{\epsilon}\kappa\delta\omicron\theta\eta\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$   $\pi\lambda\alpha\tau\upsilon\kappa\acute{\omega}\tau\alpha\tau\alpha$ . An sich beweist das gleiche Wort nichts, aber sehen wir doch den Schluss f. 2 v genauer an: das ist nicht der Schluss der Schrift, sondern eine Vorverweisung, und in der Hs selbst folgt ja auch unmittelbar auf Davids Schrift eine andere, in der die Ketzereien 'πλατυκώτερον' dargelegt werden, die des Philotheos. Die Aufklärung scheint Mon 508 zu bringen; darin<sup>4</sup> schliesst Davids Schrift mit dem Satze  $\tau\alpha\upsilon\tau\alpha$  —  $\delta\upsilon\sigma\sigma\epsilon\beta\eta\mu\alpha\tau\alpha$ , die Vorverweisung  $\acute{\epsilon}\rho\eta\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$  —  $\pi\lambda\alpha\tau\upsilon\kappa\acute{\omega}\tau\epsilon\rho\omicron\nu$  fehlt. Hat etwa unser 'Rhetor Monacensis' den Satz zugefügt?

<sup>1</sup> Das Papier beweist es (S. 345); und Philotheos heisst f. 2 v schon Patriarch, das war er 1354—1355 und 1364—1376.

<sup>2</sup> Z. B.  $\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\epsilon}\omicron\nu$   $\delta\acute{\epsilon}$   $\delta\tau\iota$   $\eta$   $\mu\epsilon\tau\grave{\alpha}$   $\tau\omicron$   $\beta\acute{\alpha}\pi\tau\iota\sigma\mu\alpha$   $\pi\acute{\omega}\sigma\iota\varsigma$   $\acute{\epsilon}\upsilon\theta\epsilon\rho\acute{\alpha}\nu\epsilon\upsilon\tau\omicron\varsigma$   $\delta\iota\acute{\alpha}$   $\delta\epsilon\upsilon\tau\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon$   $\beta\acute{\alpha}\pi\tau\iota\sigma\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\pi\acute{\omicron}\nu\omicron\upsilon$  (?)  $\tau\omicron\upsilon$   $\delta\iota\acute{\alpha}$   $\delta\alpha\kappa\rho\upsilon\omega\nu$   $\kappa\alpha\iota$   $\mu\epsilon\tau\alpha\nu\omicron\iota\acute{\alpha}\varsigma$ ,  $\acute{\omega}\varsigma$   $\alpha\upsilon\tau\omicron\lambda\epsilon\acute{\xi}\epsilon\iota$   $\phi\eta\sigma\iota\nu$   $\delta$   $\mu\alpha\kappa\acute{\alpha}\rho\iota\omicron\varsigma$   $\text{Barla}\acute{\alpha}\mu$   $\acute{\beta}\acute{\alpha}\pi\tau\iota\sigma\mu\alpha$   $\kappa\alpha\iota$   $\eta$   $\tau\acute{\omega}\nu$   $\delta\alpha\kappa\rho\upsilon\omega\nu$   $\pi\eta\gamma\acute{\eta}$   $\kappa\tau\lambda$ . Diese Randbeischriften (z. T. nicht zu entziffern; oberer Rand b-schnitten, möglich, dass dort die Quelle angegeben war) stehen in keiner Beziehung zu dem Inhalt der David-Schrift.

<sup>3</sup> Keine Randbeischriften fand ich in Mon. 27 (Philotheos) und 508 (David).

<sup>4</sup> Wenig Abweichungen. Im Mon. 508 steht bei  $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$  stets (4 Fälle) Inf. Aor., im Mon. 505 Inf. Fut. — Ein Auszug ist die David-Schrift des Mon. 505 nicht; dass einmal ein wichtiger Satz fehlt, beruht auf einem Versehen.

Quellen, Arbeitsweise, Interessenkreis und Zeit des 'Rhetor Monacensis' sind dargelegt; was in seiner 'Rhetorik' steht, stammt alles aus nachweisbaren Vorlagen, von Anaximenes bis zu seiner Hauptquelle, dem Aphth.-Herm.-Corpus des Maximus Planudes. Unser Rhetor ist Urheber der 'Epitome Monacensis' des Theophrast; dessen Kenntnis wurde ihm eben durch die Ausgabe des Maximus Planudes vermittelt.

Hannover.

H u g o R a b e.

---